Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 162 — **Bromberg, Donnerstag, den 16. Juli 1936.** — **60. Jahrg.**

Dr. Leo Wegener †.

Nicht ohne Erschütterung und innere Anteilnahme hat das Deutschtum Westpolens die traurige Nachricht erhalten, daß Landesökonomierat Dr. Leo Wegener, der ehemalige Verbandsdirektor unseres deutschen Genossenschaftswesens in Posen, nach jahrelangem schweren Leiden in Kreuth (Oberbayern) heimgegangen ist.

Leo Wegener wurde in Klein Jeseritz im Kreise Nimptsch am 16. Dezember 1870 als vierter Sohn geboren. Sein Vater war Rittergutsbesitzer, er stammte aus Hattingen in Westfalen, seine Vorfahren waren Geistliche und Juristen. Seine Mutter war die Tochter des Domänenpächters Preuß in Friedrichsaue im Oderbruch. Ihre Ahnen waren Landwirte und Kaufleute.

Bis zum 11. Jahre erhielt Leo Wegener seine Schulbildung durch den Dorfschullehrer und dann durch einen Hauslehrer. Alsdann kam er auf das katholische Matthiasgymnasium in Breslau, das er im Jahre 1888 wegen Krankheit als Obersekundaner verlassen mußte. Er meint, er wäre von manchem Mitschüler vermißt worden, denn nun sei der letzte Platz für die anderen freigeworden.

Seit dem 10. Lebensjahre litt er an heftigen Kopfschmerzen; erst allmählich kamen die Breslauer Ärzte dahinter, daß er nasenkrank sei. Er wurde von ihnen falsch behandelt und war beim Abgang aus der Schule beinahe taub. Er ging deshalb nach Halle, wo der damals größte Ohrenarzt, Geheimrat Schwartze wirkte. Von 1888 bis 1896 lebte er in dauernder ärztlicher Behandlung in Halle, Magdeburg, München und Heidelberg, um endlich bei dem Schüler von Schwartze, Dr. Edgar Meier in Magdeburg, geheilt zu werden.

Von April 1897 bis Juli 1900 studierte er in Heidelberg, wo man damals auch ohne das Reifezeugnis eines Gymnasiums den volkswirtschaftlichen Doktor machen konnte. In Heidelberg wurde Wegener in seinen Studien besonders von zwei Hochschullehrern beeinflußt. Der große Staatsrechtslehrer Jellinek lehrte ihn das Wesen des Staates und der Volkswirtschaft, Max Weber führte ihn auf den Zusammenhang der wirtschaftlichen mit den völkischen Fragen. Später verband ihn eine enge Freundschaft mit dem Historiker Dietrich Schäfer. Weber stellte ihm die Aufgabe zu seiner Doktorarbeit, die unter dem Titel „Der wirtschaftliche Kampf der Deutschen mit den Polen um die Provinz Posen" später als Buch herausgegeben wurde. Mit diesem Buch erwarb er sich in Heidelberg den Doktorhut summa cum laude (d. i. mit höchstem Lobe). Die Kenntnis des Buches ist für jeden, der sich über den volkswirtschaftlichen Aufbau des Posener Gebiets vor dem Kriege unterrichten will, unentbehrlich, und auch für den, der nach den umstürzenden Vorgängen der letzten Jahre das heutige Bild erfassen will. Die vorbereitenden Arbeiten zu diesem Buch führten Wegener in seinen Ferien nach Posen. Er bereiste schon damals die Provinz, um nicht vom grünen Tisch aus zu schreiben, und damals lernte er auch den Präsidenten der Ansiedlungskommission von Wittenburg kennen, einen preußischen Beamten von echtem Schrot und Korn, der inmitten einer widerstrebenden Umgebung und ohne Anlehnung an Vorbilder das schwierige Werk der Ansiedlung aufbaute, das zum Muster aller Ansiedlungsarbeit in den Ostprovinzen Deutschlands wurde und auch im Ausland vielfach als Muster gewählt wurde. Wittenburgs Bild, das manchem alten Ansiedler noch vertraut sein wird, hatte einen Ehrenplatz in seinem Arbeitszimmer.

Nach dem Abschluß seiner Studien trat Wegener als Geschäftsführer des Ostmarkenvereins für die Provinz Posen ein, um praktisch in dem Lande zu arbeiten, das er durch seine Studien kennengelernt hatt. Seine neue Tätigkeit führte ihn in alle Teile der Provinz. Sie befestigte in ihm die Überzeugung, daß wie bei den Polen, so auch bei den Deutschen die Genossenschaften berufen seien, besonders auf dem Lande das wirtschaftliche Rückgrat des Volkstums zu bilden. So folgte er bereitwillig der Aufforderung des ehemaligen Leiters der jungen Raiffeisenorganisation Dr. Hugenberg, in den Vorstand der Genossenschaftsbank einzutreten, und wurde im Jahre 1903 schon Dr. Hugenbergs Nachfolger, zunächst als Leiter der Genossenschaftsbank und des Deutschen Lagerhauses, ein Jahr später auch als Verbandsdirektor und Filialdirektor der Neuwieder Landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse. Was er in diesen Ämtern geschaffen hat, bezeugt am besten die Tatsache, daß sich sein Lebenswerk in allen Stürmen der letzten Jahre bewährt hat und aufrecht stehen blieb, wo so vieles stürzte. Im Jahre 1904 gründete er die Deutsche Mittelstandskasse. Was sie zur Schuldenregelung und Festigung des alten deutschen Besitzes geleistet hat, ist heute nach den Umsturzzeiten schon fast vergessen und geblieben ist das bittere Gefühl, daß die eingegangene Bindung dem Besitzer infolge des Umsturzes zur Last geworden ist. Aber es wäre falsch, den Maßstab der neuen politischen Verhältnisse an Einrichtungen anlegen zu wollen, die auf die Festigkeit des alten Staates gegründet und von diesem Standpunkt aus richtig gedacht waren.

Im Innern des Genossenschaftsverbandes wirkte Wegener in langer aufbauender Arbeit. Der Erfolg zeigte sich von Jahr zu Jahr durch das Anwachsen der eigenen Mittel und der Einlagen und durch eine wachsende Ausbreitung der Genossenschaften. Sie waren bereits vor dem Kriege ein großer tragfähiger Körper und es ließ sich der Zeitpunkt voraussehen, wo die Genossenschaften soviel Mittel in sich gesammelt haben würden, daß Posen nicht mehr als arme Provinz auf Kredithilfe anderer Provinzen angewiesen wäre. Als Filialdirektor der Neuwieder Landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse gehörte er auch dem Vorstande der letzteren an und nahm tätigen Anteil an den vielfachen Anläufen, die Verwaltung und Verfassung der alten Raiffeisenzentrale zeitgemäß umzugestalten. Er sah die Zukunft der Raiffeisenorganisation in einer größeren Selbständigkeit und finanziellen Selbstverantwortung ihrer allmählich herangewachsenen Provinzialverbände. Die Zentrale sollte deshalb aber nicht zerstört werden, sondern als starker Mittelpunkt für die zentralen Aufgaben der Landwirtschaft erhalten bleiben. Diesem Gedanken war durch das kräftige Wachstum gerade der Genossenschaftsbank und des Deutschen Lagerhauses in Posen schon am meisten vorgearbeitet. Teilweise folgte man auf diesem Wege auch in anderen Provinzen.

Als Verbandsdirektor war Wegener auch Mitglied des Gesamtausschusses des Reichsverbandes der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Berlin und später seines Verwaltungsrates. In dieser Stellung ist er stets für festeren und einheitlicheren Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der jetzigen Wirtschaftsverbände der Landwirtschaft in Deutschland eingetreten.

Die Regierung ehrte seine Verdienste um die Landwirtschaft durch die Verleihung des Titels Landesökonomierat, die in einem solchen Lebensalter sonst nicht vorgenommen wurde. Was Wegener im Kriege und in den schweren Zeiten nach dem Kriege geleistet hat, ist noch in frischer Erinnerung. Er hielt den Kopf aufrecht in einer Zeit, in der viele ihn sinken ließen. Er verlangte und förderte entscheidend den neuen Zusammenschluß der deutschen Landwirte in den Hauptbauernverein, der der Vorläufer der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft gewesen ist. Er trat gegenüber so vielen Andersdenkenden dafür ein, daß die Deutschen hier im Lande blieben und sich als Staatsbürger in die neue Ordnung fügen sollten, ohne dadurch ihrem Volkstum untreu zu werden. So trat er auch mit seiner ganzen Persönlichkeit gegen den Umfang der Option ein, und es ist nicht seine Schuld, wenn so viele diesem Rat nicht gefolgt sind.

Nicht aus freier Wahl, sondern unter dem Zwang seiner erschütterten Gesundheit mußte er im Jahre 1925 aber selbst diesen Standpunkt verlassen und sich zur Abwanderung entschließen. Dr. Leo Wegener setzte sich in Kreuth in Oberbayern zur Ruhe, wo er jahrelang in ständiger ärztlicher Behandlung blieb.

Am 11. Juli ist dieser arbeitsame, aufrechte deutsche Mann heimgegangen, der in unserem Teilgebiet ein gewaltiges Werk hinterlassen hat, für welches ihm Generationen dankbar sein werden. Selbst von Kreuth her hat er dem deutschen Genossenschaftswesen in Polen mit seiner reichen Erfahrung und mit seinem klugen Rat zur Seite gestanden. Er hat die freudige Gewißheit erleben dürfen, daß sein Werk Bestand hat, weil es auf festem Grund gebaut wurde.

Über der Arbeit und dem Wirken Dr. Leo Wegeners steht das Dichterwort:

„Wer seiner Zeit genug getan,
der hat gelebt für alle Zeiten."

Vertagung der Locarno-Konferenz?

Reuter meldet:

Wahrscheinlich dürfte als Folgeerscheinung der durch den deutsch-östereichischen Vertrag geschaffenen neuen Lage die sogenannte Locarno-Konferenz, die in der Zeit vom 22. bis 25. Juli stattfinden sollte, vertagt werden. Der Zeitpunkt und die Tagesordnung der Konferenz sind augenblicklich Gegenstand von diplomatischen Verhandlungen zwischen Frankreich, Belgien und England. In London hebt man hervor, daß diese drei Mächte allerdings nur von sich selber sprechen, man müsse ebenso die Auffassung anderer an dieser Frage interessierten Mächte hören.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat der belgische Außenminister Spaak die Botschafter Frankreichs und Belgiens empfangen, um ihnen den Inhalt der italienischen Antwort auf die Einladung zur Teilnahme an der Locarno-Konferenz in Brüssel mitzuteilen.

Die Auffassung in Berlin.

Berlin, 14. Juli. (PAT) Das weitere Schicksal der angekündigten Locarno-Konferenz bildet im Zusammenhang mit dem erfolgten Friedensschluß mit Wien das aktuellste Thema der politischen Kreise Berlins. Die abschlägige von Rom den Locarno-Mächten erteilte Antwort ist hier mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Diese Antwort wird in Berlin als „erster konkreter Schritt" des deutsch-österreichischen Vertrages gewertet, und man spricht bereits von einem neuen Gleichgewicht der Kräfte", das sich in Europa anbahnt.

Entsprechend der Absicht des Reichs, bei den Beratungen der Locarno-Mächte nicht übergangen zu werden, stellt man in Berlin mit Befriedigung fest, daß die Absage Italiens und besonders die Abhängigmachung einer Teilnahme Italiens von der Teilnahme Deutschlands auf die Vertagung der angesagten Konferenz einwirken werde. Rom habe das Spiel durchkreuzt, das sich hinter den Kulissen vollzog, und durch das Deutschland in eine unangenehme Lage gebracht werden sollte.

Mit Genugtuung weist man ferner darauf hin, daß in London bereits ein großer Teil des Kabinetts die sofortige Einladung Deutschlands fordert. Aus allen englischen Erklärungen ginge klar hervor, daß alle Unterredungen über das Thema einer Neuorganisierung Westeuropas ohne Teilnahme Deutschlands keinen Erfolg versprechen. Aus allen Berliner Gesprächen merkt man heraus, daß man hier in Zukunft die Möglichkeit einer Isolierung Frankreichs sieht.

*

Frankreich hat das Mittelmeer-Abkommen noch nicht aufgehoben.

Paris, 15. Juli. (PAT) Am vergangenen Donnerstag hat die amtliche französische Agentur „Havas" mitgeteilt, die Französische Regierung habe London und Rom davon in Kenntnis gesetzt, daß die Verpflichtungen über eine gegenseitige Hilfe gegen einen Angreifer im Mittelmeer bei Aufhebung der Sanktionen von Frankreich als erloschen angesehen werden.

Trotz dieser Mitteilung bringt jetzt der dem französischen Ministerpräsidenten nahestehende sozialistische „Populaire" in einem sensationellen Artikel die Mitteilung, daß die englische und deutsche Presse grundlos (!) diese Meldung über eine angebliche Entscheidung der Französischen Regierung in Sachen des Mittelmeervertrages verbreite. „Wir können feststellen", so schreibt das Blatt, „daß die Meldung über einen Beschluß der Französischen Regierung in dieser Frage jeder Grundlage entbehrt. Die Französische Regierung hat keinen Beschluß in Sachen des Mittelmeer-Vertrages vom Dezember vorigen Jahres gefaßt."

Diese Notiz hat in politischen Kreisen großes Erstaunen hervorgerufen. Sie wird so aufgefaßt, **als ob Frankreich nach wie vor den Mittelmeer-Vertrag mit England aufrecht erhält.** Die Mitteilung ist allerdings so gefaßt, daß sie zwar die Information über den Beschluß der Französischen Regierung bestreitet; aber sie bestreitet nicht die grundsätzliche These, die in der Havas-Meldung der vergangenen Woche enthalten war, daß der Mittelmeer-Vertrag mit der Aufhebung der Sanktionen automatisch, also ohne Notwendigkeit eines Beschlusses, erlischt. Man muß daher weitere Erklärungen in dieser Angelegenheit abwarten.

Baldwin läßt die Mittelmeer-Abmachungen fallen

Der englische Ministerpräsident Baldwin erklärte am Montag im Unterhaus auf eine Anfrage hin, nach Meinung der Britischen Regierung bestehe kein Grund dafür, daß der beschleunigte Abschluß einer neuen Meerengen-Konvention irgendwie durch die einseitigen und vorläufigen Versicherungen beeinträchtigt zu werden brauche, die seinerzeit von der Regierung an gewisse Mittelmeermächte gegeben worden seien.

*

Die Sanktionen Englands und die Beistandsverpflichtungen treten außer Kraft.

Die Sanktionen Englands gegen Italien verlieren am Mittwoch um Mitternacht ihre Wirksamkeit. Gleichzeitig laufen die gegenseitigen Beistandsversicherungen ab, die im vergangenen Dezember zwischen einer Reihe von Mittelmeermächten und England ausgetauscht wurden und in denen sich die Länder gegenseitige Hilfe für den Fall versprachen, daß irgendeiner der Staaten von Italien wegen der Durchführung der Sanktionen angegriffen werden sollte.

„Preß Association" weist darauf hin, daß die von Außenminister Eden am 18. Juni abgegebene Erklärung nach wie vor Gültigkeit habe. In dieser Erklärung bezeichnete Eden als Ansicht der Britischen Regierung, daß auch bei Einstellung der Sanktionen die von England an gewisse Mittelmeermächte gegebenen Versicherungen nicht ungültig würden. Sie würden vielmehr für die Dauer der Ungewißheit bestehen bleiben, die unvermeidlich der Beendigung der gemäß Artikel 16 der Völkerbundsatzungen durchgeführten Aktion folgen müsse. Es handelt sich demnach um eine einseitige Erklärung von englischer Seite. „Preß Association" betont, daß keine der drei in Frage kommenden Mittelmeermächte, nämlich die Türkei, Griechenland und Südslawien, ähnliche Verpflichtungen eingegangen sei.

*

Der Erzbischof von Canterbury fordert Verständigung mit Deutschland.

Der Erzbischof von Canterbury behandelte in einer Rede in Canterbury u. a. auch die internationale Lage.

Kernpunkt aller Schwierigkeiten und Ursachen der in Europa herrschenden Unruhe sei das deutsch-französische Verhältnis. Für England gebe es im gegenwärtigen Augenblick keine andere Rolle als die eines Mittlers zwischen diesen beiden Großmächten.

„Die starke Stellung Polens".

London, 14. Juli (PAT). Die englische Presse befaßt sich immer noch mit dem Danziger Thema und unterstreicht die **starke Stellung Polens. Die „Times"** stellen in einem umfangreichen Bericht ihres Berliner Korrespondenten fest, daß man jetzt ein etwas klareres Bild über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen erhalten könne. Das Blatt hebt hervor, daß Polen formell den Zwischenfall mit dem Kreuzer „Leipzig" von der Frage der Genfer Rede Greisers abgesondert habe, weil sich jener Zwischenfall mit dem deutschen Kreuzer zur Diskussion mit Deutschland eignet. Formell also habe sich der Schritt des polnischen Botschafters Lipski darauf beschränkt, von der Deutschen Regierung Aufklärung über das den Offizieren des Kreuzers erteilte Verbot zu erhalten, einen Höflichkeitsbesuch bei Lester abzustatten. Wenn auch Erklärungen von seiten Forsters vorliegen, die gleichfalls auf Anraten Berlins veröffentlicht wurden, wonach Lester sich ungerufen in innere Angelegenheiten Danzigs hineinmische, so sei jetzt trotzdem eine offizielle diplomatische Formel über das Polen vom Völkerbund erteilte Mandat notwendig. Die „Times" stellen dazu fest, es bestehe die Hoffnung, daß die Formel, die an den Völkerbund und an Lester gesandt werden soll, die Liquidierung des Vorfalls mit dem Kreuzer ermöglichen werde.

Die Haltung Polens gegenüber den Forderungen einer Revision des Danziger Statuts sei von Minister Papée genau erklärt worden. Aber weil nicht einmal der Schein verdeckt wird, daß die Nationalsozialistische Regierung in Danzig ihre Instruktionen aus Berlin erhält, was nach Ansicht der „Times" auch nicht ausgeschlossen ist, sind in Berlin von polnischer Seite keine formellen Sondierungen der Haltung Deutschlands gegenüber der Argumentation Minister Papées unternommen worden. Das englische Blatt ist dabei der Auffassung, **daß Polen nicht unbedingt den Zustand unterstützen wolle, den die Danziger Nationalsozialisten in Sachen der Innenpolitik als für sich unhaltbar ansehen.** Polen sehe diese Art Fragen als zweitrangig im Vergleich mit den Fragen des Danziger Hafens an. **Aber selbst wenn bestimmte Änderungen Platz greifen sollten, würde Polen keineswegs für eine formelle Aufsicht von seiten des Völkerbundes und für Anwendung der mit dem Völkerbund zusammenhängenden Garantien sein.**

In einem Telegramm aus Warschau stellt das gleiche englische Blatt fest, in Warschau herrsche die Auffassung vor, daß seit dem Zeitpunkt, da Greiser seine Erklärung im Namen des ganzen deutschen Volkes abgab, Deutschland und Danzig in der ersten Runde des diplomatischen Spiels verloren hätten. Das Blatt unterstreicht, daß selbst die Rechtspresse in Polen eingestehen muß, daß Außenminister Beck einen Erfolg errungen hat.

Die deutsch-österreichische Mauer wird beseitigt.

Berlin, 14. Juli. (PAT) Als erste Folgeerscheinung der Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Vertrages erwartet man in Berlin die Veröffentlichung einer politischen Amnestie in Österreich in der Zeit zwischen dem 20. und 24. Juli, um dadurch die für die nächste Zeit angesetzten politischen Prozesse aufzuheben. Dank der Entlastungen der Innenpolitik, die die Regierung Schuschnigg durch den deutsch-österreichischen Vertrag erzielt hat, wird Bundeskanzler Schuschnigg, so betont der „Angriff", mildere Regierungsmethoden anwenden können. Demzufolge werden die Mauern beseitigt werden, die Österreich von Deutschland trennen. In Berlin gibt man außerdem der Hoffnung Ausdruck, daß die technischen Arbeiten zur Beseitigung der Trennungsmauer nur ein paar Tage in Anspruch nehmen werden. Die öffentliche Meinung Deutschlands erwartet eine baldige Aufnahme des beiderseitigen Touristenverkehrs und die Einführung von Verkehrserleichterungen.

Der 14. Juli in Paris.

Der Nationalfeiertag am 14. Juli hat in Paris in diesem Jahre einen besonders politischen Charakter angenommen. Die „Volksfront" verband nämlich die Demonstration dieses Tages mit den seit Monatsfrist verschobenen Umzügen aus Anlaß des Wahlsieges. Aber auf allen Seiten, selbst auf Seiten der radikalsten Opposition, machte sich die Tendenz bemerkbar, die Feierlichkeiten des Nationaltages auf keinen Fall zu stören.

An diesem Tage der nationalen Besinnung und Einigkeit kam aber auch der seit mehreren Wochen herrschende Flaggenkrieg zum Ausdruck. Die nationalgesinnten Franzosen waren durch die Auflösung ihrer Bünde aufgemuntert worden und haben, den Aufrufen ihrer Führer Folge leistend, große und kleine Trikoloren ausgehängt. Andererseits haben die Anhänger der Volksfront, ebenfalls Aufrufen ihrer Parteien folgend, auch ihrerseits Fahnen aufgesteckt, wobei aber die merkwürdige Verbindung mit den Symbolen des Kommunismus zum Ausdruck kommt.

Die rechtsgerichtete Presse betonte mit Bitterkeit den kommunistischen Charakter dieser Umzüge und gab bekannt, daß die französischen Patrioten sich nicht in den Straßen einfinden werden, durch welche die Volksfront marschiert. Man gab aber gleichzeitig bekannt, man werde von jeder Geste Abstand nehmen, welche die öffentliche Sicherheit und Ordnung stören könnte. Aus diesem Grunde sind die Mitglieder der Kriegerverbände aufgefordert worden, nicht geschlossen sondern einzeln zum Triumphbogen zu marschieren, um dort jeder für sich ihre Blumensträuße niederzulegen.

Im Mittelpunkt der amtlichen Feiern des 14. Juli stand

die herkömmliche Truppenparade

am Vormittag. Für die offiziellen Gäste war eine Tribüne in der Nähe des großen Palais aufgebaut, auf der sich u. a. Ministerpräsident Blum, Minister Daladier, der Kriegsmarine- und Luftfahrtminister und die übrigen Mitglieder der Regierung, die hohe Generalität sowie das Diplomatische Korps eingefunden hatten. Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde hatte einen umfangreichen Absperrdienst durchgeführt. Nachdem die an diesem Tag üblichen Ordensverleihungen vollzogen waren, begann die große Truppenschau. Unter dem Rufe der Menge „Vive la France" und Hochrufen auf die Armee, auf Léon Blum und Herriot, marschierten zunächst Abteilungen der verschiedenen Kriegsschulen vorbei, gefolgt von der Republikanischen Garde. Daran schlossen sich zwei Trainregimenter sowie Abteilungen der Marine und der Fliegertruppen. Besonderen Beifall fanden die Festungssoldaten der Maginot-Linie.

Die große Enttäuschung an der Seine

und ein nationaldemokratisches Alarmgeschrei an der Weichsel.

Ein Teil der polnischen Presse fährt fort, emsig die trüben Gedanken zu notieren, denen sich die politischen Kreise in Paris wegen des deutsch-österreichischen Abkommens hingeben. Die Kommentare der französischen Presse haben zumeist eine alarmierende Tendenz. Aus taktischen Gründen werden gerade die am schärfsten zugespitzten Formulierungen von der polnischen Oppositionspresse am bereitwilligsten angeführt.

So läßt sich der **„Wieczor Warszawski"** aus Paris berichten, daß man dort bereits von einer **deutsch-österreichisch-ungarisch-italienischen Koalition** spreche, die am 11. Juli in Wirksamkeit getreten sei. Was Italien anbelangt, habe es vor allem einen **schweren Schlag gegen das französische Bündnissystem ausgeführt.**

Mussolini wird der Entwurf **der Bildung eines Blocks faszistischer Staaten** zugeschrieben, der sich **gegen Sowjetrußland** richtet. Das „Austauschgeschäft", das dem Übereinkommen zwischen Italien und Deutschland zugrunde liege — sei **die politische Aktion Deutschlands gegen Frankreich und England** (das ist zwar Unsinn, aber hat Methode! D. R.), was zur Stärkung der Position Italiens beitragen muß — wogegen **Italien es auf sich nimmt, für die Lahmlegung der Sowjeteinflüsse in Mitteleuropa zu sorgen.** Die Schaffung der Front, welche Deutschland, Österreich, Ungarn und Italien umfaßt, macht natürlich **alle französischen Pläne bezüglich des Donaugebietes völlig zunichte."**

In einem redaktionellen Artikel schließt sich das Blatt den französischen Alarmrufen mit allem Eifer an und scheint es dabei auf die Erzeugung einer **Angstpsychose in der polnischen Volksgemeinschaft** abgesehen zu haben. Das Blatt zeichnet der deutschen Politik — über die es offenbar besser als das polnische Außenministerium orientiert ist — folgende „Linie" vor: **„Nach dem Süden Europas wird nur eine friedliche und wirtschaftliche Expansion vor sich gehen. Gegen den Osten aber werden Revisions- und Annexionspläne, der weitere Abbau des Versailler Vertrages, diesmal schon im Bereich der territorialen Bestimmungen zur Durchführung kommen.**

„Das ist — so meint das Blatt — eine deutliche Wendung in der deutschen Politik, die noch unlängst einen anderen Anblick gewährte. Bis vor kurzem mochte es scheinen, als ob die deutsche Expansion sich vor allem in südlicher Richtung, auf Österreich hin, entwickeln würde. Es scheint, **daß der Reichskanzler Hitler wirklich nach dieser Richtung hin die Politik Deutschlands gelenkt hatte.** Dieser Politik ist **die deutsch-polnische Verständigung und sogar die Bereitwilligkeit zu einer ähnlichen Verständigung mit der Tschechoslowakei (?) entsprungen. Doch auf dem Wege nach Österreich erhob sich das starke Italien ...** Die Barrikade war zu stark. Gleichzeitig haben sich im Innern Deutschlands Veränderungen vollzogen, die nicht ohne Einfluß auf die Richtung der Außenpolitik geblieben sind. Die Expansion nach dem Süden, nach Österreich, über Österreich nach dem Balkan und dem Mittelmeer — das ist die uralte Expansion Süddeutschlands. **Die Expansion nach dem Osten Europas** — ist vor allem **die Expansion Preußens.** Und wie schon oftmals in der Politik des Deutschen Reichs hat auch diesmal **Preußen gesiegt.** Die Richtungsänderung der deutschen Politik ist das Resultat dieses Sieges und das ist unzweifelhaft das Werk der Reichswehr, die immer mächtiger den ganzen deutschen Staatsapparat beherrscht."

Die besondern Konjunktur für ... die deutsch-polnische Verständigung sei zu Ende — meint das oppositionelle polnische Blatt. Daher ruft es aus: **„Es ist Zeit, Alarm zu schlagen!"** Dem Block der Revisionsstaaten könnte sich nur Frankreich, gestützt auf seine östlichen Bundesgenossen entgegenstellen. Aber das Blatt sieht da lauter schwere Probleme und schließt mit der verblüffenden Forderung nach einem **„neuen Kurse und neuen Leuten** — in Polen nämlich. —

Was soll man schon viel zu diesem blöden Alarm sagen? Wenn der Spuk **von den „bösen Preußen"** an der schönen blauen Donau **nicht mehr verfängt, will man** damit an der Weichsel unmündige Kinder schrecken. Erheiternd dabei ist nur, daß andere Endeken andere Konstruktionen zustande bringen. Nach dem **„Goniec Warszawski"** z. B. ist Italien der nachgebende, Verzicht leistende Partner und die Expansion Deutschlands vollziehe sich eben in südöstlicher Richtung. Nach dem „Goniec" hat Mussolini Österreich als Opfer dargebracht — im Hinblick auf „etwas", was eben ein Geheimnis der italienischen Politik sei.

Ein neuer Dreibund?

Der Pariser Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** drahtet seinem Blatt eine Schilderung der Stimmung, die er in Paris nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens beobachtet.

Das Ereignis **vom 11. Juli**, so heißt es in dem Bericht, war ein harter Schlag für die Politik des Westens. Der Eindruck hier ist derart, als ob dieser Schlag auf den Kopf den Willen und die Reaktionsfähigkeit an der Seine und der Themse ausgeschaltet hätte. Nicht der deutsch-österreichische Vertrag beunruhigt die westliche Meinung so sehr als vielmehr die Furcht davor, daß sich hinter diesem Vertrag eine deutsch-italienische Allianz verbirgt. **Diese Allianz würde den Dreibund in neuer Form erstehen lassen. Es würde eine Front der diktatorisch regierten Länder entstehen, die zugleich eine Front der kühn entschlossenen territorial revisionistischen Tendenzen wäre.**

Daher warnt Emile Bure im „L'Ordre": **„Wir stehen an der Schwelle eines neuen Sadowa und dessen, was nach diesem Sadowa folgt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Niederlagen der französischen und englischen Diplomatie („Daily Telegraph") allein schon in den öffentlichen Meinungen der beiden Länder ihren offensichtlichen Ausdruck finden. Bure erinnert daran, er habe stets die Öffentlichkeit vor der Politik gewarnt, welche die Eroberung Abessiniens durch Mussolini förderte. Diese Eroberung hat zum Zerschlagen der Koalition der Siegerstaaten geführt, zum Zerschlagen des Blocks der Locarno-Mächte und im Endergebnis zur Wiederauferstehung des Dreibundes Rom—Berlin—Wien."**

Der Pariser Korrespondent des Warschauer Blattes fährt dann fort:

Die französische Meinung gibt sich wenigstens Rechenschaft über die begangenen Fehler; dagegen fährt die englische Meinung, wenn man einzig und allein die Stimme Churchills nicht einbezieht, in dem gleichen Gleise fort, das zur gegenwärtigen katastrophalen Lage geführt hat. Die „Times" fordern eine **Verständigung mit Hitler** auf der Basis der von ihm vorgeschlagenen Punkte, d. h. man solle ihm **freie Hand im Osten und Süden lassen.** Weiter noch: einige englische Blätter haben eine **regelrechte Attacke gegen die Bundesgenossen Frankreichs** begonnen und erwähnen besonders die Bündnisse Frankreichs mit Polen und mit der Tschechoslowakei.

Eine Rede Léon Blums.

Einen großen Eindruck hinterließ die Rede des französischen Ministerpräsidenten Léon Blum, der darauf hinwies, in den Reihen der „Volksfront" herrsche Einigkeit. Er appellierte aber an die Massen der Arbeiter, die Regierung die Freiheit des Handelns über die Art, wie das Programm der Volksfront zu verwirklichen sei, zu überlassen. Ministerpräsident Blum warnte vor Ungeduld und vor Anwendung von Gewalt beim Stellen von Forderungen. Frankreich brauche in diesem Augenblick nichts weiter als Frieden und öffentliche Ordnung, sonst könne das Programm nicht durchgeführt werden.

Der französische Ministerpräsident kündigte an, **daß bereits in der kommenden Woche in der Deputiertenkammer die Aussprache über die Verstaatlichung der Kriegsindustrie und über eine Änderung der Satzungen der Bank von Frankreich beginnen werde.** Es würde in nächster Zeit ein Plan großer öffentlicher Arbeit fertiggestellt sein, es werde eine Neuorganisierung des Kredits für den kleinen und mittleren Handel, für das Handwerk und die kleine und mittlere Industrie durchgeführt werden. Ebenso werde die Regierung die Preisfrage in Angriff nehmen und es würden Maßnahmen erlassen werden, um der Jugend den Weg zu den öffentlichen Ämtern zu eröffnen. Die Regierung sei aus der Volksfront hervorgegangen und habe das Recht, sich auf diese Organisation zu berufen. Die Regierung wolle die Konsolidierung Frankreichs, sie wolle die Gegenwart mit der ruhmvollen Vergangenheit verbinden, um Frankreich einem neuen Ziel entgegenzuführen.

Daraufhin sprach der Minister für nationale Verteidigung Daladier. Er betonte, die Regierung fürchte keine Reformen, welche von der „Volksfront" erstrebt werden, denn Frankreich sei treu der Parole: „Freiheit für den Menschen und Souveränität für den Staat".

Die Beisetzung von Calvo Sotelos.

Auf dem Madrider Friedhof Almudena, auf dem die Mörder Calvo Sotelos den Leichnam nach der Tat niedergelegt hatten, fand am Dienstag nachmittag die Beerdigung des monarchistischen Abgeordneten statt. 30 000 Menschen gaben dem Ermordeten die letzte Ehre. Eine Abordnung des spanischen Landtages, die in mehreren Autos erschienen war, mußte auf die Drohungen der Menschenmenge, die die Behördenvertreter als Abgeordnete der Mörder Calvo Sotelos' bezeichnete, wieder umkehren.

Während der Begräbnisfeierlichkeiten erhob die fast unübersehbare Trauergemeinde wiederholt die Hand zum Faszistengruß und brachte Hochrufe auf Spanien und den Faszismus und Niederrufe auf das Parlament aus. Der Leichnam war mit den monarchistischen Flaggen geschmückt. Unter dem Trauergefolge befanden sich auch der Führer der Katholischen Volksaktion, Gil Robles, der monarchistische Abgeordnete Goicoechea und zahlreiche andere Abgeordnete der Rechtsparteien und der Mitte.

Am Vormittag wurde der am Sonntag erschossene Polizeioffizier beigesetzt, dessen Leichnam in eine rote Fahne gehüllt war und dessen Trauergefolge sich in der Hauptsache aus Kommunisten zusammensetzte.

Massenverhaftungen.

Der spanische Finanzminister hat nach Beendigung der Ministerratssitzung am Montag abend der Presse eine Note überreicht, in der auf die politischen Gewaltakte der letzten Zeit Bezug genommen wird, die in der Ermordung eines Polizeioffiziers und des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo gipfeln. Die Regierung verurteilt diese Bluttaten unter flammendem Protest und kündigt an, daß sie sofort und mit allen Mitteln, die ihr durch das Gesetz für öffentliche Ordnung zur Verfügung stehen, energische Maßnahmen ergreifen werde, durch die der Gemeinschaftssinn unter den spanischen Bürgern und die elementarste Achtung vor dem menschlichen Leben geschützt werden sollen.

In Madrid wie auch in der Provinz sind außerordentlich starke polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen worden, da man die Reaktion auf die Ermordung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo fürchtet und mit ernsten Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung rechnet. Die Zahl der verhafteten rechtsstehenden Personen beläuft sich allein in Madrid auf 175. Unter besonders starkem polizeilichen Schutz stehen die Ministerien.

Die Regierung hat beschlossen, das anarcho-syndikalistische Parteihaus, sowie sämtliche Lokale der Monarchisten zu schließen.

Elly Rosemeyer, geb. Beinhorn.

Im Rathaus Schmargendorf wurde Montag vormittag die Ehe der deutschen Fliegerin Elly Beinhorn mit dem Rennfahrer Bernd Rosemeyer geschlossen. Tonfilmwagen, Kameramänner und eine große Menschenmenge ließen schon von weitem erkennen, daß in dem sonst so ruhigen Rathaus in Schmargendorf etwas Besonderes los sein mußte. Pünktlich um ½11 Uhr fuhr das Brautpaar vor dem Rathaus vor. Zusammen mit den engsten Familienangehörigen gingen sie in den Rathaussaal, der durch Palmen, frische Blumen und Grün besonders schön ausgeschmückt war. Der Standesbeamte nahm dann die üblichen Formalitäten der Eheschließung vor, wobei man feststellen konnte, daß Rosemeyer Bernhard Wilhelm und seine junge Frau Elly Marie Frieda heißt. Am Rathaus-Eingang mußte das junge Ehepaar ungezählte Hände schütteln, und Elly war unter Blumen überhaupt kaum noch zu sehen. Die Tonfilmkameras surrten, die Bildberichterstatter richteten die Linsen auf die glücklichen Gesicher der Eheleute und Sportskameraden, und dann fuhren beide in ihre Wohnung am Kurfürstendamm.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Juli.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des rasch veränderlichen ziemlich kühlen Westwetters an.

Ein Prozeß wegen tödlicher Körperverletzung

fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts, die am Dienstag in Znin tagte, statt. Zu verantworten hatte sich der 50jährige Landwirt Stanisław Kupsik, sowie sein 22jähriger Sohn Tadeusz. Die Anklageschrift legt dem Kupsik sen. zur Last, daß er am 16. April d. J. mit einem Jagdgewehr den 25jährigen Józef Borczuch tödlich und den 23jährigen Mieczysław Świątek leicht verletzt habe. Kupsik jun. ist angeklagt, daß er, um seinen Vater zu entlasten, vor der Polizei angegeben hatte, die Schüsse auf die beiden obengenannten abgegeben zu haben. Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: Zwischen dem Angeklagten Kupsik sen. und den im gleichen Dorfe wohnhaften Familien Józef und Władysław Borczuch, Julian Weiert und Mieczysław Świątek bestand schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. An dem kritischen Tage kam es vor dem Gehöft des Angeklagten zwischen seinem Sohn Tadeusz und Mieczysław Świątek zu einer heftigen Auseinandersetzung, die aber ohne Tätlichkeiten ablief. Eine halbe Stunde später begegnete Świątek, der sich in Gesellschaft der Brüder Józef und Władysław Borczuch befand, auf dem Wege durch das Dorf dem Hauptangeklagten mit seinen beiden Söhnen Tadeusz und Marcell. Da alle drei mit Knüppeln bewaffnet waren, zogen es Świątek und seine beiden Begleiter vor, auf einem Nachbargrundstück zu verschwinden, um einer Prügelei aus dem Wege zu gehen. Nach einer gewissen Zeit beschlossen sie, den Heimweg nicht durch das Dorf, sondern über die Felder anzutreten. Sie waren noch nicht weit gegangen, als plötzlich hinter einem Busch am Wege zwei Schüsse fielen. Józef Borczuch und Mieczysław Świątek sanken sofort getroffen zu Boden. Es stellte sich heraus, daß dem Józef B. die Schrotladung, die aus dem Jagdgewehr abgefeuert wurde, in den Unterleib gedrungen war, während S. von dem zweiten Schuß leichtere Verletzungen davontrug. Einige Tage später verstarb Józef B. an der erlittenen Verletzung. Kupsik sen. bekennt sich vor Gericht zur Schuld und führt zu seiner Verteidigung an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, Borczuch sowohl wie Świątek zu verletzen. Er wollte den beiden nur einen Schreck einjagen. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht Kupsik zu 2½ Jahren Gefängnis. Sein Sohn wurde freigesprochen.

---

§ **Über die Verhaftung der Betrügerin** Veronika Wiertelik, die, wie wir berichteten, im Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch unternahm, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In der vorigen Woche machte die Genannte, die 30 Jahre alt ist und über ein gewandtes Auftreten verfügt, die Bekanntschaft eines Herrn, den sie später um 30 Złoty bestahl. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt und besonders der Bahnhof beobachtet, um eine Ausreise der Diebin zu verhindern. Tatsächlich erschien dort auch bald die Gesuchte, die festgenommen wurde und im Kreuzverhör zugab, den Diebstahl begangen zu haben. Im Verlauf der Untersuchung wurden dann noch mehrere Schandtaten der Festgenommenen aufgedeckt. Außerdem wurde ermittelt, daß sie durch die Staatsanwaltschaft in Warschau und Thorn steckbrieflich gesucht wurde.

§ **Einbrüche.** In die Wohnung von Ludwig Nowak, Zeppelinstraße (Chopina) 3, drangen Einbrecher ein und stahlen zwei Betten im Werte von 250 Złoty. — Ferner waren Einbrecher in die Wohnung des Ingenieurs Władysław Schmidt, Goethestraße (20. stycznia) 16, eingedrungen, sie waren jedoch verscheucht worden und hatten nur einige Kleinigkeiten mitnehmen können. — Aus der Wohnung von Frau Ledwochoska, Danzigerstraße 100, wurden Silbersachen im Werte von 150 Złoty gestohlen. — Als der Boyestraße (Wileńska) 7 wohnhafte Jan Januszewski in seine Wohnung zurückkehrte, bemerkte er Einbrecher, die jedoch entfliehen konnten. — Eine Herrenuhr, Bargeld und verschiedene Kleinigkeiten wurden aus der Wohnung von Bolesław Czerwiński, Fließstraße (Flissacka) 3, gestohlen. — Aus dem Stall des Florjan Smarzyński, Frankenstraße (Leszczyńskiego) 5, wurde ein Fahrrad entwendet.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 38jährige Arbeiter Franciszek Kaszyński, Cronerstraße 2. Er kam mit der linken Hand der Bandsäge zu nahe, so daß die Hand schwer verletzt wurde. Im Krankenhaus mußte ein Finger amputiert werden.

§ **Einen Fahrradunfall** erlitt der Beamte Klemens Gucek, Kujawierstraße 58. Er stürzte auf der Berliner Straße so unglücklich, daß er mit einem komplizierten Beinbruch liegen blieb. Man schaffte ihn mit Hilfe des Rettungswagens in das Diakonissen-Krankenhaus.

§ **Nur wenig gekauft** wurde trotz sehr großem Angebot auf dem heutigen Wochenmarkt auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) und in der Markthalle. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 0,85—0,90; Weißkohl 0,05, Rhabarber 0,05, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,80, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,05, Mohrrüben 0,05, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken Pfd. 0,10, Salat drei Kopf 0,10, Rote Rüben 0,15, Spargel 0,20—0,40, Schoten 0,10—0,15, Stachelbeeren 0,20—0,30, Kirschen 0,40—0,50, Sauerkirschen 0,20, Johannisbeeren 0,15, Himbeeren 0,40, Blaubeeren Liter 0,20—0,25, Walderdbeeren 0,50—0,60, Rehfüßchen 0,20; Hühner 2—2,50, Hühnchen 0,85—1,50, Tauben Paar 0,80—1,00, Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,85, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,50—0,70; Aale 0,80—1,20, Hechte 0,70—1,20, Schleie 0,60—0,80, Karauschen 0,50—1,00, Plötze drei Pfund 1,00, Krebse 1,50—2,50.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Sprechstunden der deutschen Stadtverordneten der Stadt Bromberg an jedem Freitag, 5—6 Uhr nachmittags, in der Redaktion der „Deutschen Rundschau", Dworcowa 13. (1434

Seinem Nachbarn mit der Sense den Leib aufgeschlitzt.

Die Ortschaft Gąbin, Kreis Gostynin, war der Schauplatz eines von einem 16jährigen rohen Burschen verübten Mordverbrechens. Der Landwirt Stanisław Zaleski hatte bemerkt, daß auf seinem Felde das Vieh seines Nachbarn Josef Dutkiewicz geweidet wurde. Darauf ging er zu dessen 16jährigen Sohn Stanisław und forderte ihn auf, das Vieh fort zu treiben. Indessen war der alte Dutkiewicz mit einer Wagenrunge angekommen, und es kam zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Stanisław Dutkiewicz aus der Scheune eine Sense herbeiholte. Beide gingen dann auf Zaleski los, der die Flucht ergriff. Als sie ihn eingeholt hatten schlitzte ihm der Bursche mit der Sense den Leib auf. Zaleski wurde ins Krankenhaus überführt, wo er nach einigen Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Geist aufgab. Der Täter und sein Vater wurden in Haft genommen.

Knabe erschießt ein dreijähriges Mädchen.

Der Landwirt Kazimierz Kryszkowiak in Mieścisko, Kreis Wongrowitz, wollte die Wände seiner Wohnung weißen, und darum wurden alle Gegenstände aus den Zimmern hinausgetragen, darunter auch ein geladener Tesching. Diesen ergriff der 12jährige Hütejunge Pokrywka. Er machte den spielenden Kindern damit Angst, daß er sie totschießen werde. Die dreijährige Erika Kryszkowiak wollte sich in einem Schuppen verstecken, als jener Bursche nicht ahnend, daß die Waffe geladen sei, abdrückte. Es fiel ein Schuß, und das kleine Mädchen sank in die Schläfe getroffen tot zu Boden. Der sich seiner Tat bewußt werdende jugendliche Mörder lief dann in den Wald, wo ihn die Polizei festnahm.

γ **Argenau** (Gniewkowo), 14. Juli. Der letzte Jahrmarkt war schlecht besucht und beschickt. Pferde waren überhaupt nicht aufgetrieben. An Rindvieh waren nur 14—15 Stück von geringer Qualität aufgeboten, für welche sich zum größten Teil keine Käufer fanden. Die Preise für Kühe lagen zwischen 100—160 Złoty. Der Krammarkt brachte gleichfalls nur ganz kleinen Verkehr.

o **Budzyn,** 14. Juli. Das hochbetagte Ehepaar Bischke in Jankendorf bei Budzyn beging das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit. Pfarrer Stolzenburg-Budzyn vollzog die Einsegnung des Paares.

y **Eichdorf** (Kobylarnia), 14. Juli. Gestohlen wurde dem Landwirt Robert Tetzlaff aus Eichdorf ein noch guterhaltenes Damenfahrrad. Tetzlaff war von einer Reise gekommen und hat es draußen stehen gelassen. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

ss **Gnesen** (Gniezno), 14. Juli. Mit dem Rettungswagen ins hiesige Krankenhaus wurde der Einwohner Józef Zachmytz aus Lednogóra überführt. Derselbe war mit dem Milchwagen bergab gefahren und vermochte nicht die Pferde zu zügeln. Auf der Wegekreuzung schlug der Wagen um und Z. geriet unter die Räder, wodurch er mehrere Rippenbrüche und Hautabschürfungen auf dem Kopf erlitt. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in Rogówko. Dort fuhren der 30jährige Landwirt Knecht und seine Schwester auf einem Kastenwagen nach Torf. Während des Fahrens hatte sich ein Kastenbrett verschoben. K. versuchte während der Fahrt dasselbe zurückzuziehen, stürzte dabei aber vom Wagen, so daß ihm die Räder über den Kopf und die Brust gingen, wodurch er erhebliche Verletzungen erlitt.

c **Güntergost** (Witrogoszcz), 14. Juli. Nachdem die deutsch-evangelische Klasse der hiesigen Schule fast ein ganzes Jahr hindurch mit einer polnisch-katholischen Lehrkraft besetzt war, besteht die Hoffnung, daß dieselbe wieder mit Beginn des Schuljahres eine ihrem Charakter entsprechende Kraft erhält. Leider ist eine zweimalige Bitte der Elternschaft an das Schulkuratorium dieserhalb ohne jede Antwort geblieben.

Einen Unfall erlitt die Frau des Mühlengutsbesitzers Narske von hier bei einer Ausfahrt. Sie wurde von dem eigenen Gefährt überfahren und erlitt dabei erhebliche Verletzungen am Bein.

z **Inowrocław,** 14. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete zunächst der Stadtverordnete Przybylski über das neue Wappen der Stadt Inowrocław. Bekanntlich wurde Anfang des Jahres 1933 ein neues Stadtwappen von beiden Körperschaften genehmigt, jedoch vom Kultusministerium als ungeeignet abgelehnt. Das Ministerium empfahl dagegen die Annahme desjenigen Wappens, das unmittelbar vor der Teilung Polens von der Stadt Inowrocław gebraucht wurde. Dieses Wappen wurde nun in der Sitzung von der Stadtverordneten-Versammlung gutgeheißen. Hierauf wurde beschlossen, sämtliche im Bereich der Eisenbahn liegenden Gebäude von den Schornsteinfegerbezirken der Stadt Inowrocław zu trennen und die Stadt in vier Schornsteinfegerbezirke einzuteilen. Die Versammlung nahm Kenntnis vom Ankauf mehrerer Parzellen in einer Größe von 11 456 Quadratmeter, die vom Magistrat zur Anlegung bzw. Vergrößerung neuer Straßen erworben wurden.

Als der Arbeiter Mąka zusammen mit dem Viehhirten Werczer auf der Weide in Liszkowo mehrere Kälber einfangen wollte, wurde er plötzlich von einem wildgewordenen Bullen angegriffen. Der Bulle stieß dem Mąka die Hörner in den Leib, so daß der Unglückliche lautlos zusammenbrach. Der Hirte Werczer brachte Mąka mit einem Gespann nach seiner Wohnung, wo er nach einigen Stunden unter qualvollen Schmerzen starb. Mąka stand im 40. Lebensjahr und hinterläßt eine Frau mit sieben Kinder.

ss **Mogilno,** 14. Juli. Am 4. Juli wurde die 21jährige Zofja Lehmann aus Trlong, Kreis Mogilno, in der Privatklinik des Dr. Gracz in Mogilno als Dienstmädchen angestellt. Aus noch nicht festgestellter Ursache beging sie in der Nacht zum Montag Selbstmord, indem sie in ihrem Zimmer, bevor sie sich schlafen legte, den Gashahn öffnete. Durch das ausströmende und von ihr eingeatmete Gas ist dann Vergiftung eingetreten.

z **Pakosch,** 14. Juli. Das Ehepaar Bartz aus Milchhof feierte das Fest der Goldenen Hochzeit. Am frühen Morgen grüßte der Posaunenchor das Jubelpaar mit Lobliedern. Bei einer Nachmittagsfeier im Hause sang der Kirchenchor und Gemeindehelfer Remus überbrachte im Auftrage des Gemeindekirchenrats die Segenswünsche der Gemeinde.

\+ **Usch** (Ujście), 14. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Kassenbericht für das Jahr 1935/36 erstattet. Sodann wurde über die neuinstallierte elektrische Straßenbeleuchtung und über den geplanten Bau einer Badeanstalt gesprochen.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 14. Juli. In einer der letzten Nächte wurde aus dem Garten des Fuhrunternehmers Wojciech Siudiński Wäsche gestohlen.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 14. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde über die Einrichtung von Schornsteinfegerkehrbezirke beraten. Zu der von der Wojewodschaft beabsichtigten Neuordnung der Schornsteinfegerkehrbezirke wurde vorgeschlagen, dieselben mit den Landgemeindebezirken übereinstimmen zu lassen. Eine Ermäßigung der jetzigen Gebühren um 25 Prozent würden den Verhältnissen angepaßt sein. Von seiten der Stadtverordneten wurden im letzten Punkt der Tagesordnung verschiedene Anträge besprochen, u. a. Sperrung einer Straße für Automobile, Beschäftigung der Arbeitslosen usw.

Deutsche Vereinigung.

Terminkalender.

Og. Konitz. 19. 7., 15 Uhr, Kreisjugendtreffen im Heim in Konitz.
Og. Karthaus. 19. 7., 14,30 Uhr, Kreisjugendtreffen in Karthaus bei Kreft.
Og. Gr. Neudorf. 19. 7., Sommerfest bei Gollnik, Prądocin.
Og. Sośno. 19. 7., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. im Jugendheim Grüntal.
Og. Rynarzewo. 26. 7., 14 Uhr, Sommerfest.
Og. Wirsitz. 26. 7., 19 Uhr, Heimatabend bei Rofferki.
Kr. Zempelburg. 26. 7., 11 Uhr, Kreistreffen in Sypniewo
Og. Warlubien. 26. 7., 17,45 Uhr, bei Poplawski, Warlubien. (5404

Republik Polen.

Aenderung der Wahlordnung in Polen?

Die nationaldemokratische Presse will erfahren haben, daß die Wahlordnung und ihre Änderung schon in nächster Zeit auf der Tagesordnung der zu lösenden politischen Probleme Polens stehen würde. Es würden drei grundsätzliche Reformen durchgeführt werden:

1. Erhöhung der Zahl der Abgeordneten,
2. Anmeldung der Kandidaten durch die Bürgerschaft,
3. die Möglichkeit, sogenannte „allpolnische Listen" einzureichen (d. h., also wohl Listen, die für das ganze Staatsgebiet gelten.)

*

„Emigrantenpässe" auch in Polen.

Wie die Presse meldet, ist Polen dem internationalen Vertrag für die Regelung der Verhältnisse der **politischen Emigranten aus Deutschland** beigetreten. Die Emigranten erhalten besondere, ein Jahr gültige Pässe, die sie zur Ausreise in die Unterzeichnerstaaten und zur Rückkehr in das Ausstellerland berechtigen. Jeder Emigrant kann ausgewiesen werden, wenn sein Aufenthalt in dem betreffenden Lande die öffentliche Ordnung bedroht. Nach Deutschland zurücktransportiert werden kann er nur in bestimmten Terminen und nach vorheriger Benachrichtigung.

*

Zum Rückgang des deutschen Schulwesens in Ostoberschlesien.

Die Zahl der evangelischen Minderheitenschulen in Ost-Oberschlesien ist in den letzten Jahren erschreckend zurückgegangen. Während im Schuljahr 1924/25 noch 22 öffentliche evangelische Minderheitenschulen mit 2380 Kindern bestanden, sind es jetzt nur mehr 7 mit 672 Kindern. Die meisten von ihnen wurden geschlossen, einige mit anderen Schulen zusammengelegt.

Die 19 privaten deutschen Volksschulen in Oberschlesien wurden im Schuljahr 1935/36 von 2012 katholischen und 663 evangelischen Kindern besucht. Von den Lehrern gehörten 61 dem katholischen, 29 dem evangelischen Bekenntnis an.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Drei Frauen lebendig verbrannt.

In der Ortschaft Antoniówa bei Lodz brach auf dem Gehöft des Józef Strzelczyk Feuer aus, welches sehr schnell um sich griff und drei Wirtschaften in Flammen hüllte. Während der Rettungsaktion stürzten sich drei Frauen, Pelagja und Marja Adamczewski und Veronika Jaroch in ein brennendes Haus, um von ihrem Hab und Gut noch etwas zu retten. Plötzlich brach die Zimmerdecke herunter. Die Frauen wurden von den brennenden Balken und Hölzern begraben und verbrannten lebendig.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Helmut

Ein Junge ist eingetroffen. 5402

Gustav Ross
und **Frau Ilse** geb. Schwarz.

Danzig, den 13. Juli 1936
z. Zt. Privatklinik Dr. Sieber, Hansaplatz.

Gestern abend ½12 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere inniggeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, die Altsitzerin

Amanda Lau

geb. Scheerer

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen 2322

Paul Lau und Frau.

Ellermühl, den 15. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. Juli nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78
5114



Grabdenkmäler

garantiert beste Ausführung zu ermäßigten Preisen, **verkauft** 5081
Raczkowski,
Grabsteinfabrikation
Marsz. Focha 36.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 127
Danek, Dworcowa 66.

Gründlich. u. schnellen
Klavierunterricht
erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386
Bielawki, Cicha 7, W. 3.

Ihre Juwelen
Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten
repariert sauber, schnell und billig 5141
Paul Kinder, Goldschmiede u. Graveurmeistr. Dworcowa 43, 1 Trp.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 2279
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Erholungsbedürftige sowie Ausflügler 4098
f. g. Aufn. u. Verpfleg. auf schön gel. **Mühlengut Buszkowo,** powiat Bydgoszcz. Tägl. 3,50 Zł., Kind. 2,50 Zł. Telf. 6.

2 waidger. Jäger
als **Sommergäste** gesucht. Gute Jagd auf Rehböcke u. Schwarzwild 2c. Pensionspreis 4 zł. **Busch, Szewienek,** Post Swiekatowo, Bahn Szewno. 5337

Sommeraufenthalt.
Rittergut in Pommer., an eigenem, waldumgebenem, großem See. Park, elektrische Beleuchtung, Tennisplatz, Bade-, Angel-, Jagdgelegenheit. Reit- u. Wagenpferde, Radio und Klavier zur Verfügung. Pension 4 bis 5 zł. Anfragen unter **A 4242** an d. Gst. d. Zt.

Sommerfrische für 2 Pers. 6,00 Zł. empfiehlt **Försterei.** Wald u. See. Zuschrift. unter **W 4915** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mit Lastauto
übernehme günstig
Transporte aller Art, Umzüge usw.
Biegański, Bydgoszcz, Mazowiecka 9.
Tel. 3859. 2312

Heirat

Einheirat
wünscht evgl. **Landwirt** in größ. Grundstück. 27 Jahre alt, 9000 zł Vermög. Off. u. **F 2312** an d. Gst. d. Z.

Landwirt Inspektor
evgl., 171 groß, dunkelblond, naturliebend, 26 J., 4000 bar, **wünscht Bekanntschaft**
zwecks baldig. Heirat
mit hübscher, schlanker, tüchtiger Bäuerin bis 24 Jahre zur gemeinsamen Existenzgründung **evtl. Einheirat.** Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild (zurück) unter **A 2293** an die Geschst. dieser Ztg.

Suche für meinen Verwandten, Bürgermeist., 44 J., edl. Charakter, geb., häusl., ideal veranlagte Dame m. entspr. Vermög. **zw. Heirat.** Beding.: Kenntn. der poln. Sprache, Alter 28—38 J. Ernste Ang. mögl. m. Bild, unt. **B 3318** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń** erb. 5278

Klavierstimmungen, Reparaturen
sachgemäß **billig.** **Wicherek, Grodzka 8.** 3632

Nur gute Sachen werden nachgeahmt.



Schützt Euch vor Nachahmungen und verlangt stets nur das echte

AMOL

Seit über 50 Jahren ist Amol immer noch das beste Hausmittel. Körperpflege mit Amol erhält die Gesundheit und Elastizität des Körpers! 4459

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 17

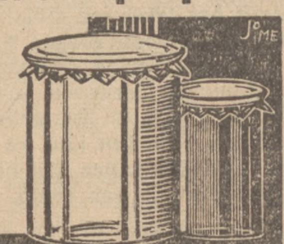
Kiefernbretter
trock. Mittelblock 20, 23 und 30 mm zu 50, 54 und 56 zł. Fußboden 28 und 30 mm 2,40 und 2,60 □m. Schalung 45 und 65 gr. 5122
Kanthölzer u. kompl. Scheunen 2c. empfiehlt
Jastak, Sägewerk Cekcyn (Pom.).



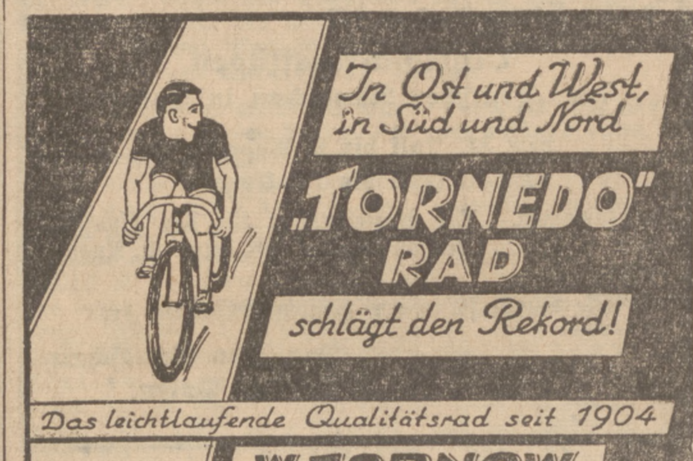
Kinderwagen
in großer Auswahl empfiehlt preiswert
A. Hensel
Inh.: W. Sierpiński & J. Kasprzka
BYDGOSZCZ, ul. Dworcowa 4.
Telefon 3193. 4550

Sperrplatten
sowie trockenes Schnittmaterial in Laub- und Nadelholz
stets preiswert am Lager. 1928
K. Suligowski
Nutzholzhandlung, Bydgoszcz, Gdańska 128. Telefon 1264.

Pergamentpapier
und
Glashaut
für
Einmachgläser



A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
ul. Marsz. Focha Nr. 6, Tel. 3061.



Polstersachen u. Dekorationen
werden angefertigt und angemacht 1913
A. Witt, Tapezierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

Geldmarkt

Teilhaber
oder gef. Darlehen,
mindest. 10 Mille, für ein erstklassiges lukr. Unternehmen **gesucht.** Anfr. **Pomorska** 12, W 3.

Offene Stellen

Büfettier
älterer Fachmann, per 1. 8. **gesucht.** Offerten unt. Nr. 5391 an **Emil Romey, Grudziądz.**



Offene Stellen

Schlossermeister
für mittleren Betrieb, umsichtig und strebsam, der auch an der Drehbank Bescheid weiß, zum 1. 10. gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsanspr. unt. **W 5403** an die Gst. d. Ztg.

Tücht. **Alleinmädchen** gut empfohl., m. Koch- u. Nähkenntn, z. 1. 8. nach Toruń ges. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Lohnford. unt. **D 3331** an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń.** 5400

Suche per sofort oder 1. 8. 36 ehrliches,
tüchtiges Mädchen
mit gut. Kochkenntn., bei 25.— zł mtl. Gehalt. Offert. unt. **Chełmno R 5406** an d. Gst. d. Z.

Suche zum 1. 8. fleiß., ehrl., deutsch-kathol.
Hausmädchen
für Stadthaushalt in Pommerellen. Offert. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. unt. **O 5399** an die Geschst. dieser Ztg.

Stellengesuche

Müller 47 J., Jungges. **sucht Stellung.** Mit allen neuzeitl. Maschinen vertraut. Ang. u. **C 3319** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5327

Ehrlicher
Fleischergeselle
der auch d. Führerschein besitzt, **sucht Stellung.** Offerten unt. **G 2314** an die Geschst. d. Ztg.

Gewissenhafte
Lehrerin
welche sehr kinderlieb ist, sucht z. neuen Schuljahr Stellung zu Kindern v. 6—11 Jahren, b. bescheid. Ansprüchen. (Lehrerlaubnis vorhd.) Offerten unter **R 5382** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Aeltere, geschäftskund. Dame, poln. spr., sucht
Filiale oder Mithilfe im Geschäft
und Haushalt. Angeb. erb. unter **W 2291** an die Geschst. dieser Ztg.

Junges Mädchen sucht zum 1. 8. oder später Stellung als
Kinderfräulein
Nähkenntn. vorhanden Off. an die Geschst. d. Ztg. unt. **W 5314** erb.

Bessere, ältere 2295
Wirtschafterin
durchaus zuverl., **sucht Vertrauensstellung** per bald od. spät. Gefl. Ang. an Frl. **Sommer** bei **Nowakowski,** Garbary 9

Erf. Wirtschafterin,
perf. i. fein. einf. Küche, Back., Einw., Einschl., Federvieh, sucht Stellg. bald od. spät. Gefl. Off. u. **N 5395** a. d. G. d. Z. erb.

Vertrauensperson,
ält. Dame, mit großen Haushaltungen vertraut, sucht für die Ferien Stellung zur Vertretung oder Entlastung der Hausfrau. **Berufshilfe,** Bydgoszcz, Gdańska 66 5372

Aeltere Wirtin
sucht vom 1. 8. oder 15. 8 **Stellung.** Off. u. **A 5331** a. d. G. d. Z. erb.

Suche für meinen landwirtschaftl. **Beamten,** der bei mir 3½ Jahre tätig war, 3 J. selbst gew. hat, mit 7½ J. Praxis, von sofort od. später eine für ihn passende Stelle, auch
als alleinig. Beamter
auf kleinem Gut. Ansprüche besch. Es ist eine ganz hervorragende Kraft, die ich einem jeden bestens empfehl. kann. Zuschr. unt. **L 5264** an die Gst. d. Zt.

Suche für den Sohn meines verstorbenen Chefs, 22 Jahre alt, 3 Jahre Praxis, 5358
Stellung
zur weiteren Ausbildung in der Feldwirtschaft. Gefl. Angebote bitte zu richten an Administrator **Wische, Mgoszcz,** poczta Lisewo, pow. Chełmno, Pom.

Suche zum 1. Okober d. J. Stellung als
Brennerei-Führer.
Bin 26 Jahre im Fach und habe die Brennereischule in Schweidnitz besucht, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. In jetziger Stellung 7 Jahre. Off. unt. **Z 2292** an d. Gst. d. Zt.

Gärtner
evgl., 28 J., vertr. mit allen Gartenarbeiten u. Topfkulturen, sowie Parkpflege u. Bienenzucht, **sucht,** gestützt auf gute Empfehlungen u. Zeugn., **Stellung,** wo später eventl., jedoch nicht Bedingung, Verheiratung möglich ist. Offerten unter **B 2294** an die Gst. d. Zt. erb.

Bäckermeister
in mittleren Jahren, mit grüner Karte, **sucht**
Vertrauensposten.
Auch andere Beschäftigung angenehm. Ang. unt. **H 2317** a. d. Gst. d. Z.

Junges, ehrl., zuverl. Mädch. v. Lande sucht ab 1. 8. od. spät. Stellg.
als Stütze oder Wirtschafterin
zwecks Veränderung, gute Zeugn. vorhand. Off. u. **M 2270** an die „Deutsche Rundschau".

Gebildete
Landwirtstochter
19 jähr., Waise, sucht sich i. besserem Haushalt zu betät. a. **Haustochter** od. **Stütze** m. Familienanschluß u. kl. Taschengeld z. weit. Ausbild. i. Haushalt. Frdl. Angeb. unt. **C 2304** a. d. Gesch. d. Z.

Suche für meine Angestellte **Stellung** von sofort oder später als **Haus- od. Küchenmädch.** Selb. ist ordentl., ehrl. u. zuverl., 29 J. alt, evgl., verh., ohne Anhang. Off. u. **U 5307** an d. G. d. Z. erb.

Evangl. ehrl. Mädchen sucht Stellung vom 1. 8. oder 15. 8. als
Küchen- oder Allein-Mädchen
auf ein Gut od. Stadthaushalt. Off. unter **E 2311** a. d. Gst. d. Ztg.

Evgl., ehrl. Mädchen sucht vom 15. 7. oder 1. 8. Stellung als
Stubenmädchen
auf ein Gut. Off. unt. **D 5368** a. d. Gst. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Kaufe Haus
in gutem Zustande, Zentrum Bydgoszcz Einzahlg. 50 000, sofort. Vermittler ausgeschloss. Zuschrift. unt. **G 5374** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Elegantes Gespann, Luxus- und Arbeitsgeschirre, wenig benutztes Kupee, Pferde (auch wirtschaftlich verwendbar) preiswert verkäuflich oder gegen Tauschobjekt. Offerten unter **J 5380** an die „Deutsche Rundschau".

ZOPPOT!
Größter Tag des internationalen
Meetings
Sonntag, den 19. Juli, 14.30 Uhr
8 Rennen, 12 Ehrenpreise u. 42750.— G
Großer Preis von Danzig u. 16 000.— G
Ostsee-Querfeldein-Jagdrennen 10 000.— G.
Danziger Reiterverein e. V.

Drei Olympia-Einlaßkarten

für 4. August Leichtatlethik Stehplatz 1 Mark
„ 8. „ „ „ „ 2 „
„ 15. „ Schwimmen „ „ 2 „
gibt ab **Justus Wallis, Toruń, Szeroka 34.**

Abgenutzte Mahlplatten
von „Rapid", „Albion", „Berntall" u. anderen Schrotmühlen **werden angenommen.** Preis der Ausführung übertrifft nicht 35 Prozent der neuen (1 Paar). Beste Ausführung, höchste Arbeitsleistung. Auskunft erteilt und Aufträge nimmt in Empfang: Fa. H. Chodan, Maszyny rolnicze, Poznań, Fredry 2, Fa. J. Szymczak, Maszyny rolnicze, Bydgoszcz, Dworcowa 28,
Zakład Szlifierski 2250
K. Warda, Inowrocław,
Kościuszki 17.

Wirklich gute Existenz.
In einer Kreisstadt Pommerellens
erstklassiges Geschäftshaus
mit 8-Zimmer-Wohnung, am Markt gelegen, in dem ein gutgehendes **Manufaktur-, Kurzwaren- u. Konfektionsgeschäft** seit 50 Jahren eingeführt ist, an schnell entschlossene Käufer bei Anzahlung **von ca.** 20000 zł sofort zu verkaufen.
Offert. u. **D 2310** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Radio, neu, f. Batterie und Gleichstrom, billig z. verkauf. **Kuhl,** Gdańska 162. 2319

Silbergeld 4996
u. Altsilber kauft
B. Kinder, Dworcowa 43.

Liefer-Auto
Plattform, 1 ton, völlig überholt, günst. zu verk. 2313 **Nakielska 24.**

Auto für 2 Personen 300,— Złoty, zu verkaufen. **Nowodworska 26.** Tel. 2206. 5409

Kutschwagen
preiswert zu verkaufen
Hetmańska 25. 1950

Ruderboote
Motorboote und Trainings-Einer
hat zu verkaufen
W. Gannott, 2303
Toruńska 125. Tel. 1813.

Eine Anzahl **guter gebr. Getreidemäher preiswert** abzugeben
Bracia Ramme,
Bydg., Grunwaldzka 24.
5222

Dampfmaschine
„Hanomag", 150 P.S., in gutem Zustande, mit Kondensation u. Generator, preiswert zu verkauf. Angebote an **Majętność, Kotowiecko,** pow. Ostrów. Wlkp.
5411

Fruchtpresse und Kinderklappstuhl
zu verkaufen. 2059
Fordońska 25.

Rote Ziegel
gut gebrannt, gibt billig ab **Ziegelei Nakielska** 137. Tel. 1486 2299

1 Drehbank
2½—3 m Drehlänge sowie **Büchsenschließmaschine zu kaufen gesucht.** Näh. Angaben mit Preis unt. **J 2321** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Pachtungen

Obstgarten
zu verpachten, ca. 25 Ztr. Sauerkirschen, 50 Ztr. Spät-Aepfel und 10 Ztr. Birnen.
Walter Schulz,
Rościmin, p. Jeziorki-Zab., powiat Wyrzysk, stacja Rajgród, 5396
Tel. Zabartowo 6.

Verpachte Apfelallee
gut besetzt, etwa 200 Bäume. **Birschel,** Olszewka, b. Nakło. 5384

Wohnungen

4- evtl. 3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 2318
Garbary 9, Wohg. 4.

4 gr. Zimmer
Bad, Balk. u. Nebengel. z. 1. 8. zu vermieten 2211
Promenada 17, Wg. 1.

Sonnige 2323
4-Zimmer-Wohng.
zu verm. Zu erfragen **Cieszkowskiego 22.**

Möbl. Zimmer

Schönes Zimmer
Sw. Jańska 9, W. 3. 2309

2 ruhig geleg., sonn., möblierte Zimmer mit Balkon u. Bad, Telefon, auch einzeln, zu verm. **Gdańska 35, Wg. 14. Telefon 1430.** 3577

Am Freitag, 17. d. M., abds. 8 Uhr
spricht
Bischof Dr. Ed. Epp
aus Amerika
im Gemeindesaal Töpferstr. (Zduny) 10
Jeder herzlich willkommen! 2320

Kleinerts Garten, 4. Schleuse
Angenehmster Aufenthalt
Unterhaltungs-Musik
Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 4483

KINO ADRIA
5.15, 7.15, 9.10. Sonntags ab 3.15 Uhr.
Heute, Mittwoch, die langerwartete **Premiere** des Großfilms nach d. bekannten Roman von **Warwick Deeping**
HAUPTMANN SORRELL UND SEIN SOHN

KINO KRISTAL 5407
5 7.10 9.15
Sonntags
3 5 7.10 9.15

Heute, Mittwoch, Premiére! Der amüsante Liebesroman eines Filmstars, dessen Handlung im herrlichen Gebirge Kaliforniens sich abspielt. Ein Film voll köstlichen Humors und drolligen Verwickelungen, einschmeichelnder Musik und hübschen Tanzszenen

Liebe, ohne zu weinen

In den Hauptrollen die berühmte Tänzerin
Ginger Rogers
und **George Brent.**

Außerdem läuft der sensationelle **Boxkampf**
Max Schmeling contra **Joe Louis**
Original-Aufnahmen vom Boxkampf, 12 Runden, welcher die ganze Welt in Aufregung versetzte. Allein-Aufführungsrecht im KINO KRISTAL.

Beiprogramm
Die neueste Pat-Wochenschau.

Pommerellen.

15. Juli.

Bevorstehender Wojewodenwechsel?

Der ehemalige Innenminister Raczkiewicz soll Wojewode von Pommerellen werden.

Die Agentur „Iskra" meldet aus Warschau: In nächster Zeit sollen wichtige Veränderungen auf einigen Wojewodschaftsposten erfolgen. Der ehemalige Senatsmarschall und Innenminister Wladyslaw Raczkiewicz soll den Posten des pommerellischen Wojewoden übernehmen. Der augenblickliche Wojewode von Pommerellen Stefan Kirtiklis dagegen soll anstelle des Generals Paslawski den Posten des Wojewoden in Bialystok erhalten. General Paslawski ist angeblich für den Posten des Wojewoden von Stanislau vorgesehen.

Grunwald und Danzig.

Der Stadtpräsident von Graudenz war bei Adolf Hitler. — Der Vizepräsident hetzt gegen das deutsche Danzig.

Die herannahende Wiederkehr des Tages der ersten Schlacht von Tannenberg (gegen die Ordensritter am 15. Juli 1410) gab dem Polnischen Westmarkenverband Veranlassung, am Sonnabend abend am Weichselufer in Graudenz eine Demonstration zu veranstalten, die den Charakter eines Volksfestes trug. Auf dem Platz, nahe dem Schloßberg, wehten Fahnen; Holzstöße waren errichtet, um während der Veranstaltung angezündet zu werden. Im Mittelpunkt der Feier standen zwei Ansprachen.

Zuerst nahm der Vizepräsident der Stadt Graudenz, Michałowski, das Wort zu einem historischen Rückblick auf die Schlacht bei Tannenberg, die bei den Polen nach dem nahe bei Tannenberg gelegenen Ort Grunwald genannt wird. Der Redner verglich die damaligen Zeiten mit den Ereignissen der Gegenwart und kam dabei auf die heutigen Verhältnisse in Danzig zu sprechen. U. a. sagte er, daß Danzig oft als Zankapfel bezeichnet werde. Das sei richtig, es wäre tatsächlich ein solcher Stein des Ärgernisses, würde es aber nicht sein, wenn Danzig Polen zugeschlagen worden wäre; dann würde nach Ansicht des Redners wirklicher Friede herrschen! Zum Schluß betonte der Redner, daß alle Polen bereit seien, wenn es notwendig sein würde, ihre Rechte bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.

Nach dem Gesang der ersten Strophe der Nationalhymne, dem Vortrag der Pommerellischen Hymne (Hymn Pomorza) und dem Hissen der Nationalfahne an dem dazu errichteten Hauptmast sprach der Vorsitzende des Vereins der Reserveunteroffiziere Wóżkowiak. Auch er verbreitete sich über die geschichtlichen Vorgänge der Schlacht gegen die Deutschritter. Ebenso wie der Vorredner behandelte er die letzten Ereignisse der Beziehungen zu Danzig und dem Völkerbund! Das Auftreten des Senatspräsidenten Greiser in Genf und das Bestreben, Danzig der Aufsicht des Völkerbundkommissars zu entziehen, solle nur dazu dienen, dem Deutschtum in Danzig noch mehr Raum und Einfluß zu verschaffen. Der Redner, dem es wahrscheinlich verborgen geblieben ist, daß Danzig zu 97 Prozent von Deutschen bewohnt ist, und daß es in ganz Polen keine Stadt geben dürfte, die einen geringeren Prozentsatz an völkischen Minderheiten beherbergt, wies auf die wirtschaftliche Abhängigkeit Danzigs von Polen hin, das seine Rechte zu wahren wissen werde. Ebenso wie vor einem halben Jahrtausend, so würden auch heute die Polen bereit und in der Lage sein, etwaige Gelüste auf ihren Besitz und ihre Rechte mit der Waffe in der Hand aufs energischste zurückzuweisen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Republik Polen, auf den Staatspräsidenten und auf den Oberstkommandierenden der Wehrmacht, General Rydz-Śmigly.

Es folgte der Gesang des Liedes „Nasz Bałtyk" („Unser Ostseestrand"), worauf der Vizepräsident der Stadt, Michałowski, die übliche Resolution verlas, in der das in den Reden zum Ausdruck gekommene Gedankengut formell festgelegt wurde. Der offizielle Teil endete sodann mit dem Gesang von zwei Strophen der deutschfeindlichen „Rota" und dem Herunterholen der gehißten Fahnen.

Graudenz (Grudziądz)

Die Ergebnisse der Wettbewerbe

des „Tages des Pferdes" sind folgende: Ehrenpreise (Diplome). 1. Von Gemeinden aufgestellte Gruppen: Gem. Df. Schwetz, 2. Dipl.: für Qualität und Anzahl je ein erster Platz; Gem. Rehden ein Dipl.: für Qualität 2. Platz; Gem. Graudenz Land ein Dipl.: für Qualität 3. Platz. — 2. Pferdegruppen der Militär-Vorbereitung: Gruppe Śmiłowo 1., Sollnowo 2., Debenz 3. Pl. 3. Vierspänner-Lastwagen: Oskar Knebel-Skarschewo 1. Pl., Henryk Sianożęcki-Woynicze, Gr. Thymau 2. Pl., St. Szlosowski-Viktorowo 3. Pl. Außerdem jeder Kutscher 10 Złoty. — 4. Zivile Federwagen vierspännig: H. Sianożęcki-Woynicz-Gr. Thymau 1. Pl.; zweispännig Rozwadowski-Schötzau 1. Pl., Grochowski-Weißhof 2. Pl., Siebrandt-Bratwin 3. Pl. — 4. Militärische Federwagengespanne: 16. Feld-Art.-Regt, 1., 2., 3. und 4. Pl., 18. Ul.-Regt 5. Pl. Außerdem jeder Kutscher 5 Złoty. — 5. Militärische Tafelwagengespanne: 16. Feldart.-Regt. 1. Pl., 65. Inf.-Regt. 2. Pl., 16. Sapp.-Komp. 3. und 4. Pl., 16. Feldart.-Regt. 5 Pl. Außerdem jeder Kutscher 5 Złoty.

Geldpreise. 1. Leichte Tafelwagengespanne von Landwirten unter 50 Hektar: Flor-Rehden 1. Pl. (50 Złoty), Zając-Szarnoś 2. Pl. (45 Złoty), Grochowski-Kowalewo 3. Pl. (40 Złoty), Miążek-Tursnitz 7. Pl. (20 Złoty), Rosada-Białobloto 8. Pl. (20 Złoty), Ślizak-Białobłoto 9. Pl. (15 Złoty), Maleszewski-Szarnoś 10. Pl. (15 Złoty), Grochowski-Gr. Tarpen 11. Platz (10 Złoty). — 2. Lastwagen zweispännig: Wiechmann-Dom. Rehden 1. Pl. (40 Złoty), H. Oesterle-Grutta 2. Pl. (30 Złoty), St. Daleszyński-Daszkowo 3. Pl. (20 Złoty). 3. Individuelle Reitsportvorführungen der Milit. Vorber.: Schütze Laskowski 1. Pl. (30 Złoty), Zakrzewski 2. Pl. (25 Złoty), Cichocki 3. Pl. (25 Złoty), Marchewka 4. Pl. (15 Złoty), Krzemiński 5. Pl. (10 Złoty). 4. Pflege der Pferde: A. Rutkowski-Lessen 1. Pl., Flor-Rehden 2. Pl., Zając-Szarnoś 3. Pl., Maleszewski-Szarnoś 4. Pl., Wiechmann-Dom. Rehden 5. Pl., Kosakowski-Sellnowo 6. Pl., Szlosowski-Viktorowo 7. Pl., Schulz-Sellnowo 8. Pl., E. Schnitzker-Gatsch 9. Pl., A. Tieliński-Adl. Klodtken 10. Pl. (sämtlich je 10 Złoty). 5. Stutenprämiierung durch die Landwirtschaftskammer: E. Schnitzker-Gatsch Stute „Grete" 30 Złoty, „Herta" 20 Złoty, Fohlen von „Grete" 5 Złoty, Fohlen von „Herta" 5 Złoty, Fohlen von „Viktoria" 5 Złoty, Fohlen von „Lydia" 5 Złoty, H. Bartel-Schönsee Stute „Freia" 30 Złoty, „Rybka" 15 Złoty, „Violetta" 10 Złoty, „Hela" 10 Złoty, G. Bartel-Roßgarten Stute „Else" 15 Złoty, „Irene" 30 Złoty, H. Siebrandt-Bratwin Stute „Amsel" 30 Złoty, P. Olszewski-Schmentau Stute „Ostrada" 20 Złoty, Fohlen von „Ibargini" 10 Złoty, Tow. Pom. Dz. Stute „Zorza" 15 Złoty.

Ein Pferd von Bartel-Roßgarten, die Stute „Else", stammt in gerader Linie von der Urgroßmutter „Else", die aus einem Pferdebestande gekauft worden ist, der im österreichisch-preußischen Kriege 1866 erobert wurde. Diese Linie ist seit 1880 eingetragen. Von der „Else" verkaufte Herr B. einen Hengst und zwei Remonten an ein Staatsgestüt. Die preisgekrönte Stute „Irene" stammt gleichfalls von der Stute „Else". *

Millionen-Unterschleife

in der Graudenzer Kreissparkasse.

In der letzten Kreistagssitzung kam das durch die Wojewodschaft nicht bestätigte Budget des Kreises noch einmal zur Sprache. Dabei wurde betont, daß der Etat des Kreises durch den Zusammenbruch der Kreissparkasse in eine geradezu unhaltbare Situation gekommen ist. Die Unterschleife in der Kreissparkasse, die sich auf über zwei Millionen Złoty belaufen, werden, wie der Starost Klotz betonte, für mehrere Generationen eine Belastung bedeuten. Um das Gleichgewicht im Budget herzustellen, wurden zwölf Beamte des Kreisausschusses entlassen und einige Etatsposten auf geradezu lächerliche Beträge herabgedrückt.

Im Laufe der Aussprache wurde heftige Kritik an der Wirtschaft der Kreissparkasse geübt. Der Referent betonte, daß die Tätigkeit des Kassenrats, des Vorstandes und der Revisionskommission unerhört leichtfertig gewesen sei. Betont wurde, daß eine Reihe von jüdischen Firmen hohe Kredite erhalten hätte, ohne genügende Sicherheit leisten zu können, während zu gleicher Zeit kleine Landwirte, die z. B. 1000 Złoty zum Aufbau einer Scheune brauchten, von dem Direktor der Kasse Wojciechowski abgewiesen wurden. Es wurde der Antrag gestellt, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen, folgende Personen der Staatsanwaltschaft zu übergeben: Die Mitglieder des Vorstandes, Direktor Józef Wojciechowski (z. Z. in Gdingen), Siemiradzki, Zaleski und Szulski; die Mitglieder des Kassenrats: Władysław Grobelny, Czarliński, Tomczyński, Gumiński, Roswardowski und Perski, ferner die Mitglieder der Revisionskommission Dembski, Bona und Klimek. *

× **Ein diebisches Zigeunerweib,** das unter den bekannten Vorwänden das Haus Blumenstraße (Kwiatowa) 3 aufsuchte, schlich sich in eine Küche einer Wohnung im zweiten Stock, deren Tür auf ein Weilchen nur angelehnt war. Dort zog die Zigeunerin eine Tischschublade heraus und stahl aus ihr einen Geldbetrag von ca. 5 Złoty, um dann eiligst zu verschwinden. Auf der Treppe war sie, als sie emporging, von einer anderen Hausbewohnerin gesehen worden. Also Vorsicht! *

× **Der letzte Polizeibericht** gab als festgenommen nur zwei Personen an. Es waren dies Leute, die ohne Fahrkarte die Eisenbahn benutzt haben. — Gefunden worden ist auf der Strecke Moenhau, Kreis Schwetz—Graudenz ein Autorad mit Bereifung. Es kann vom 1. Polizeikommissariat abgeholt werden. *

× **Wegen Raubüberfalls** stand Albin Piotrowski aus Przysierſk vor dem hiesigen Bezirksgericht. Eines Nachts vernahm der Landwirt Willy Schwarzrock in Plewno, Kreis Schwetz, einen von seiner Schwiegermutter Emilie Reckert ausgehenden durchdringenden Schrei. Sch. lief in die Küche, wo die Schwiegermutter schlief, und erfuhr, daß zwei maskierte Banditen ins Haus eingedrungen seien. Bei der infolgedessen angestellten Nachsuche fand der Landwirt in der Kammer einen mit geräuchertem Fleisch gefüllten Sack, der, wie er feststellte, durch die Einbrecher dort hingestellt und zurückgelassen worden war. In der Befürchtung, daß die Banditen zurückkommen könnten, legte sich Sch. nicht wieder schlafen, sondern wachte in der Wohnung. Nach Verlauf etwa einer Stunde kroch durch das Fenster eine maskierte Person in die Kammer. Von dort ging der Mann zur Küche, und die dort befindliche Frau R. erblickend, zielte er mit einem Revolver auf sie und schrie: „Geld, oder ich schieße!" Die so Erschreckte fing wieder an zu schreien und weigerte sich, das Verlangte zu geben. Da stürzte sich der Verbrecher auf die Frau und begann sie zu mißhandeln. In diesem Moment sprang aus seinem Versteck Sch. hinzu und packte den Banditen. Dieser vermochte sich aber freizumachen und wieder durch das Fenster zu entkommen. Im Garten hatte, während P. im Hause war, ein Kumpan von ihm Schmiere gestanden, der nun gleichzeitig mit P. entlief. Auf den Landwirt Sch., der sie verfolgte, hatten die Raubgesellen noch drei Schüsse abgegeben, die aber zum Glück fehlgegangen waren. P. konnte nach dem mißglückten Raubüberfall festgenommen werden. Das Urteil lautete gegen P. auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. — Ebenfalls wegen eines Raubattentats war ein gewisser Konrad Sergot angeklagt. Am 22. Januar d. J. drangen spät abends, ebenso wie im ersteren Falle, zwei maskierte Räuber in die Wohnung der Helene Goede in Wilhelmsmark (Dworzysko), Kreis Schwetz, ein und forderten unter Drohungen Geld. Die geängstigte Frau schrie zunächst um Hilfe, gab aber dann den Banditen 20 Złoty. Das genügte den Raubgesellen nicht, und sie erzwangen noch die Herausgabe von 230 Złoty, sowie von 40 Kilo Fleisch und zwei Schinken im Gesamtwerte von 50 Złoty. Den einen der beiden Täter, Sergot, konnte die Polizei bald danach fassen. In der Verhandlung bestritt dieser seine Schuld und behauptete, daß in der Untersuchung die von ihm gemachten Aussagen erzwungen worden seien. Seine Ausreden fanden beim Gericht jedoch keinen Glauben, und der Angeklagte wurde, da seine Täterschaft auf Grund der Zeugenaussagen als zweifelsfrei erwiesen galt, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 10 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Dienstag früh bei Thorn 0,65 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper: „Minister Lubecki" mit drei leeren Kähnen, „Katowice" mit einem leeren Kahn und zwei Kähnen mit Getreide und Mehl und „Bawarja" mit vier leren und zwei mit Getreide und Mehl beladenen Kähnen aus Warschau, ferner „Pomorzanin" mit einem Kahn mit Stückgütern und „Konarski" mit drei Kähnen mit Sammelgütern aus Danzig. Schlepper „Pomorzanin" startete mit einem Kahn mit Sammelgütern und zwei Kähnen mit Zucker nach Warschau, und nach Danzig lief Schleppdampfer „Minister Lubecki" ohne Schleppzug aus. **

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Stadtverwaltung in Thorn will nachstehend aufgeführte Arbeiten zur Beendigung des Baues des Gebäudes der Staatl. Eisenbahn-Bezirksdirektion in Thorn, am Theaterplatz (Plac Teatralny) im Offertenwege vergeben: 1. Vervollständigung der Erd-, Maurer-, Klempner-, Dachdeckerarbeiten, sowie Fußboden-, Tischler-, Schlosser-, Steinsetzer-, Glaser- und Malerarbeiten. 2. Installationsarbeiten für Wasser, Kanalisation und Zentralheizung. 3. elektrische Installationsarbeiten. Offertformulare sowie jede gewünschte Auskunft in der Städt. Bauabteilung im Rathaus, Zimmer 44. Die Gebühren für die Offertformulare in Höhe von 5 Złoty sind in der Stadthauptkasse oder durch Postscheckûberweisung auf Konto Nr. 203 9[illegible]1 einzuzahlen. Offerten in verschlossenen und versiegelten Briefumschlägen mit entsprechender Aufschrift sind unter Beifügung einer Kaution in Höhe von ½ Prozent der Offertsumme bis spätestens 3. August 1936, um 10 Uhr, einzureichen, worauf die Öffnung der Offerten erfolgt. Das Recht der freien Auswahl unter den Offerenten, der Teilung der Offerte in einzelne Lose bzw. Arbeiten, oder der Nichtberücksichtigung aller Offerten bleibt vorbehalten.

v **Standesamtliche Nachrichten.** Im hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom 5.—11. Juli d. J. die ehelichen Geburten von je 11 Knaben und Mädchen sowie die uneheliche Geburt eines Knaben zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 22 (13 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 4 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 5 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. **

v **Der Budgetvorschlag der Stadt Thorn** für das Jahr 1936/37 liegt, wie die Stadtverwaltung bekanntgibt, in der Zeit vom 14.—20. d. J. im Rathaus, Zimmer 31, während der Dienststunden zur öffentlichen Einsichtnahme aus. **

v **Änderung im Nachtverkehr der Straßenbahn.** Infolge der Ausbesserung der Oberleitungsdrähte in der Coppernicus- (ul. Kopernika) und Friedrichstraße (ul. Warszawska) wird der Nachtverkehr vom 15. zum 16. d. M. nur zwischen der Ulanenstraße (ul. Reja) und dem Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście) stattfinden. **

‡ **Eine schwere Geschäftsschädigung** bringt der augenblickliche Umbau des „Caesarbogens" und der Windstraße (ul. Różanna) nicht nur für die bisher hier seßhaft gewesenen und jetzt anderweitig untergebrachten Unternehmen, sondern auch für die Kaufmannschaft in der Bäckerstraße (ul. Piekary) mit sich. Infolge der Sperrung des „Caesarbogens" und der Windstraße für jeden Verkehr ist nämlich die Bäckerstraße zwischen der Coppernicusstraße (ul. Kopernika) einerseits und dem Wojewodschaftsamt andererseits gewissermaßen zur Sackgasse geworden, in die sich Laufkundschaft überhaupt nicht mehr hinein „verirrt". Die Stammkundschaft scheut zum Teil den erforderlichen Umweg um ein ganzes Stadtviertel und deckt ihren Bedarf an anderer, bequemer gelegener Stelle. Da in der jetzigen „Saurengurkenzeit" die Umsätze schon allgemein erheblich zurückgegangen sind, erwarten die betroffenen Kaufleute und Gewerbetreibenden aus den beiden anfangs erwähnten Straßen, daß die Stadt den Umbau so schnell als möglich durchführt, damit sie wieder in das Wirtschaftsleben eingeschaltet werden und Verdienstmöglichkeiten haben. **

‡ **Neben sechs Diebstählen** und drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften verzeichnet der letzte Polizeibericht noch die Festnahme von vier Personen, gegen die wegen Diebstahlsverdacht Untersuchung eingeleitet wurde. **

‡ **Trotz kühlen und regnerischen Wetters** war der Dienstag-Wochenmarkt in allen Teilen reich beschickt. Es kosteten: Eier 0,90—1,10, Butter 1,00—1,50, Tauben Paar 0-90—1,50, junge Hühnchen Paar 1,00—2,50, Suppenhühner 1,50—3,00, Enten 1,50—3,50, Blumenkohl Kopf 0,10—0,60, Karotten Bund 0,05, rote Rüben Bund desgleichen, Kohlrabi Bund 0,10, Zwiebeln Bund 0,05, Salat Kopf 0,02—0,05, Gurken Pfund 0,20—0,30 und Mandel 0,50—0,70, Tomaten 0,40—0,70. Rhabarber 0,05, die letzten Gartenerdbeeren 0,30—0,50, Walderdbeeren Liter 0,70, Blaubeeren Liter 0,25—0,30, Johannisbeeren 0,10—0,15, Stachelbeeren 0,30 bis 0,40, Himbeeren 0,25—0,50, Kirschen 0,25—0,60, Sauer-

kirschen 0,15—0,40, die ersten einheimischen Äpfel 0,30, Rehfüßchen Maß 0,10. Ein schönes Bild bot der Blumenmarkt mit seinen ungezählten Rosen, Gladiolen, Dahlien, Nelken, Levkojen, Margeriten, Pelargonien, Löwenmaul usw., die staunenswert billig zu haben waren. **

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 14. Juli. Sonntag nacht nach 10 Uhr brach auf dem Grundstück des Landwirts Ernst Harke in Ziegelwiese (Cegielnik) Feuer aus. Wohnhaus nebst Schuppen und Stall im Gesamtwerte von ungefähr 12 000 Złoty und mit 11 600 Złoty versichert, brannten nieder. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden. Im Zusammenhang mit dem Brande erfolgte eine polizeiliche Festnahme. **

Konitz (Chojnice)

tz **Unfall.** Der Kraftfahrer B. Rolbiecki aus Wysoka verunglückte auf einer Motorradfahrt in der Nähe von Sehlen. Zwei mit Ziegel beladene Wagen fuhren vor ihm auf der linken Seite der Chaussee. Trotz mehrmaliger Signale bog nur der eine Wagen nach rechts aus, so daß R. zwischen den beiden Lastwagen hindurchfahren mußte. Dabei fuhr er einen Wagen an und stürzte. Er erlitt bedeutende Verletzungen. Das Motorrad wurde stark beschädigt. +

tz **Seltsame Rache.** In der Försterei Wilczedoly wurde von Spitzbuben eine Telegraphenstange umgeworfen und ungefähr 75 Meter Telephondraht gestohlen, und zwar wie sie angaben, aus dem Grunde, weil der Revierförster sie vor kurzem beim Holzdiebstahl erwischt hatte.

v **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. Juli. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1.—30. Juni d. J. 15 eheliche Geburten (9 Knaben und 6 Mädchen) und die Totgeburt eines Knaben registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 12 (8 männliche und 4 weibliche Personen), darunter 5 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 4 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 9 Eheschließungen vollzogen.

v. **Culmsee** (Chełmża), 14. Juli. Ein bisher unermittelter Einbrecher stahl, als sich die Hausbewohner auf dem Wochenmarkt befanden, aus der verschlossenen Wohnung des in der ul. Strzelecka wohnhaften Kaczorek ein Herrenfahrrad. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung.

* **Gdingen** (Gdynia), 15. Juli. Im Laufe der letzten Woche wurden an der Grenze nicht weniger als 29 Personen wegen Devisenschmuggels verhaftet. — Von dem Bezirksgericht in Gdingen wurde Icek Stempel zu sieben Monaten Gefängnis und 3000 Złoty Geldstrafe verurteilt, da er ein Sparkassenbuch, das auf die Summe von 4500 Złoty lautete, über die Grenze schmuggeln wollte. Stanisław Kosmal, der Wechsel zu schmuggeln beabsichtigte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 14. Juli. Die Blumen- und Pflanzendiebstähle von Kirchhöfen, aus Privatgärten und Handelsgärtnereien nehmen in Neustadt erschreckend überhand. In jeder Woche laufen Anzeigen über Diebstähle dieser Art bei der Polizei ein. Aus den Handelsgärtnereien Krack, Darusch und Lehrke wurden ganze Beete Pflanzen gestohlen, ohne daß es der Polizei gelang, die Täter zu fassen. — In diesen Tagen bemerkte ein in der Nacht auf dem Heimwege befindlicher Herr in der Klinkschen Gärtnerei einen Mann, der sich dort verdächtig zu schaffen machte. Er rief ihn an und fragte, was er da mache? Dieser gab zur Antwort, daß er aufpasse, damit nichts gestohlen wird. Am Morgen muß der Gärtner die Entdeckung machen, daß von einem Beet 107 Chrysanthemen-Pflanzen von dem „Aufpasser" gestohlen waren. Die benachrichtigte Polizei setzte sofort mit Ermittlungen ein und es gelang ihr auch, die Pflanzen im Gärtchen einer kleinen Gärtnerei zu entdecken. Es erfolgte eine Verhaftung.

a **Schwetz** (Swiecie), 14. Juli. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Starosteibeamte Mieczysław Słabęński aus Thorn einstimmig gewählt.

Unbekannte Diebe drangen auf dem Gute Smarzewo bei Neuenburg in die Wohnung des Sigfried Kriese und stahlen dort silberne Tischbestecke, Tischwäsche und andere Wertsachen im Werte von 1000 Złoty.

f **Strasburg** (Brodnica), 13. Juli. **Zwei Menschenleben fielen zum Opfer. In der Nähe des Stadtwaldes ertrank beim Baden der beim Händler Scheer in Karben (Karbowo) beschäftigte und im jugendlichen Alter stehende Knecht Władysław Drwęcki. Seine Leiche konnte am Amtsturm an Land gebracht werden. Bei Broddydamm (Tama Brodzka) ertrank beim Baden der 13jährige Sohn eines Arbeiters, Stanisław Niedbalski. Auch hier konnte die Leiche geborgen werden.**

Eine unbekannte Frauensperson setzte in dem Chausseegraben bei Tivoli ein Kind weiblichen Geschlechts aus. Bei dem Kinde wurde ein auf den Geburtstag und Taufnamen hinweisender Zettel vorgefunden.

Freie Stadt Danzig.

Begeisterter Empfang des Handelsschulschiffes „Deutschland".

Anläßlich des Besuches des deutschen Handelsschulschiffes „Deutschland" veranstaltete der Danziger Senat im Artushof einen Empfang, zu dem die gesamte Besatzung des Schulschiffes eingeladen war. Die Kadetten wurden bei ihrem Anmarsch von der Danziger Bevölkerung begeistert begrüßt. Im Artushof dankte nach den Begrüßungsworten des Vertreters des Senatspräsidenten der Kommandant des Schulschiffes, Kapitän von Zatorski, für die gastliche Aufnahme. Er betonte, daß die Begeisterung seiner jungen Mannschaft ein Symbol sei für die Verbundenheit des Reiches mit dem nationalsozialistischen Danzig.

Kapitän von Zatorski stattete dem Senatspräsidenten Greiser einen Besuch ab. Anschließend war der Danziger Gauleiter Forster längere Zeit an Bord. An dem Danziger Besuch des Schulschiffes nahm auch der Konteradmiral Türk teil, unter dessen Kommando der Danziger Senatspräsident Greiser in Flandern gefochten hat. Der Vorsitzende des Deutschen Schulschiffsvereins, Direktor Preuß, gab während des Danziger Besuches bekannt, daß der Deutsche Schulschiffsverein dem Danziger Senatspräsidenten eine Freistelle für einen begabten Danziger Jungen auf einem deutschen Schulschiff zur Verfügung gestellt hat.

„Haltet den Dieb!"

Wir berichteten gestern von dem skandalösen Überfall auf ein Kreistreffen, das die Ortsgruppen des Kreises Briesen der Deutschen Vereinigung in Schönbrod (Czystochleb) veranstaltet hatten. Während Hunderte von Volksgenossen den Rednern lauschten, überfiel eine polnische Gruppe von 35 bis 40 Mann die Versammlung und schlug mit Flaschen und mitgebrachten Stangen auf die anwesenden Deutschen ein. Dem anwesenden Polizisten und beherzten deutschen Volksgenossen glückte es, die Eindringlinge zu vertreiben und die zerrissenen Spruchbänder und Fahnen wieder zurückzuerhalten.

An dieser von Augenzeugen gegebenen Darstellung, die durch die Aussage des anwesenden Vertreters der Staatsgewalt jederzeit erhärtet werden kann, ist weder etwas zu drehen, noch zu deuteln. Der „Kurjer Bydgoski", dem nationalbolschewistische Umtriebe — anders kann man diesen rohen Überfall nicht bezeichnen — mit Rücksicht auf das Wohl des Staates genau so verhaßt sein müßten wie uns, hat aber die Unverfrorenheit, über diesen Überfall von Schönbrod einen Bericht zu veröffentlichen, der nach der Methode „Haltet den Dieb!" die Wahrheit vollständig auf den Kopf stellt. Der Verfasser dieser „aus Briesen" eingegangenen Korrespondenz, scheut sich nicht, faustdicke Lügen auszusprechen (die jedes Kind und auch jeder Redakteur des „Kurjer Bydgoski" als solche erkennen muß!) und dem Hauptredner des Tages, Pg. Niefeldt-Bromberg, die Worte in den Mund zu legen, die er überhaupt niemals gesagt haben kann! Die Erklärung für diese erbärmliche Verdrehungs-Taktik liegt auf der Hand: man bemüht sich, die von der Deutschen Vereinigung angekündigte Strafanzeige wegen Landfriedenbruchs irgendwie abzuschwächen oder gar das Recht in Unrecht zu verkehren.

Der verlogene Bericht des „Kurjer Bydgoski" besagt u. a. folgendes:

„Am Sonntag fand in Schönbrod auf der Wiese des Herrn Roß ein von Deutschen veranstaltetes Vergnügen statt, aber nicht nur ein Vergnügen, sondern auch eine Versammlung. Auf der Wiese wurde eine Rednertribüne aufgestellt, die mit einem schwarzen Tuch mit weißem Pfeil (gemeint ist die Tatrune — D. R.) bedeckt war. Es gab auch eine schwarze Fahne mit einem Pfeil und einem Wimpel. Zu diesem „Vergnügen" waren etwa 800 Deutsche eingetroffen, die einheitlich gekleidet waren. Die Frauen trugen eine Kleidung einer uns nicht näher bekannten Organisation.

„Das „Vergnügen" begann mit Gesang, worauf die Rednertribüne Erst Bonus aus Dębowałąka betrat. Die Hauptrede hielt Otto Niefeldt aus Bromberg, der im Namen von Dr. Kohnert sprach. Die Rede Niefeldts war eine außerordentliche Provokation. Man kann hier nicht alles beschreiben, was der Redner aus Bromberg sagte, (weil eben die ganze Rede keine Angriffspunkte enthielt. D. R.). Niefeldt betonte in seiner Rede, „das Pommerellen dem Deutschen widerrechtlich genommen wurde" und „Pommerellen war und wird unser sein". Auf diese Worte hin schrieen die Anwesenden „Heil Hitler!".

„Das hat die zufällig versammelten Polen empört, die wiederum riefen: „Niech żyje Polska!" und „Fort mit den Hitlerleuten aus Polen!" (Precz z hitlerowcami z Polski).

„Es entstand eine Verwirrung, verbunden mit einem Handgemenge. Der Redner floh von der Tribüne, und in diesem Augeblick fiel von deutscher (!) Seite ein Schuß. Da der Versammlungsleiter, Herr Schäffer, die Lage nicht beherrschen konnte, wurde die Versammlung aufgelöst. Wäre nicht Polizei dagewesen, die in diesem Falle intervenierte, dann hätten die Deutschen für ihre Provokation (!!!) einen entsprechenden Denkzettel erhalten." —

Soweit der Bericht des „Kurjer Bydgoski", der wahrhaft schwarz auf weiß in diesem christlichen Blatt abgedruckt wurde. **Der Einsender hat vermutlich angenommen, daß nur Tröpfe dieses Blatt lesen; denn wer wollte sonst einen derart konzentrierten Unsinn glauben?! Kein Pole, der im Vollbesitz seiner gesunden Geisteskräfte ist, wird auch nur in seinen schlimmsten Angstträumen annehmen, daß es einen Deutschen in unserem Gebiet gibt, der zu solchen Äußerungen, wie sie hier dem Pg. Niefeldt in den Mund gelegt werden, fähig ist und der sie dann** — noch **dazu in einer öffentlichen Versammlung — mit einem „Heil Hitler!" bekräftigt.**

Bewundernswert ist das Ahnungsvermögen dieser Bande, die sich „zufällig"(!) versammelt hatte — auf der Wiese eines Deutschen, fern jedem Verkehr. Vermutlich hat ihr Führer (versteht er überhaupt die deutsche Sprache?), die „gefährlichen" Äußerungen des deutschen Redners für den Bericht im „Kurjer Bydgoski" schon aufgesetzt, bevor er im Stil des berühmten Doboszyński mit seinen „empörten" Freunden „zufällig" die durchaus legale deutsche Versammlung **mit Zaunlatten und Baumknüppeln aus dem Hinterhalt überfiel.** Denn was hatten unsere wohl bewaffneten Helden auf einer deutschen Wiese überhaupt sonst zu suchen?

Merkwürdig, höchst merkwürdig ist es auch, daß der Vertreter der Staatsanwalt die gefährlichen Äußerungen des Versammlungsredners nicht gehört hat, sondern die Buschritter des „Kurjer Bydgoski" (die „zufällig" schon vorher „empört" waren), für die Provokateure hielt und zugunsten der †††-Deutschen intervenierte!

Übrig bleibt dann noch eine Erklärung für den faustdicken großen Stein, den ein Avantgardist des „Kurjer Bydgoski" bei seinem Rückmarsch aus der verlorenen Schlacht gegen die Autotaxe schleuderte, in der — natürlich wieder ganz „zufällig!" — ein deutscher Pfarrer saß. Die „Empörung" über dieses Auto ist gleichfalls zu begreifen. Eine schwarze Karosserie mit weißen Lichtern — das ist schon eine preußische Frechheit! Und dann die Fahrtrichtung — der unverhüllte Drang nach Osten!

Fürwahr der „Kurjer Bydgoski" ahnt nicht, wie strafbar er sich macht, wenn er, um offenem Landfriedensbruch durch verleumderische Berichte zu entschuldigen, eine neue Aufreizung der Bevölkerung betreibt. Aber der „Kurjer Bydgoski" scheint auch nicht zu wissen, wie lächerlich er sich und jede ernsthafte polnische Bewegung durch die Veröffentlichung solcher primitiven Phantasiegeschichten macht, für die das Wort eines großen Polen gilt: „Wir können nicht jeden Narren in einer Anstalt unterbringen, und noch weniger können wir ihn am Schreiben hindern." Der große Pole konnte das gewiß nicht. Die Korrespondenz aus Briesen war ihm nicht bekannt. Und der „Kurjer Bydgoski", der an der Bremse saß und nicht gebremst hat, ist jetzt nur stolz, weil man seine tendenziöse Falschmeldung so eingehend beleuchtet hat, wie das hier einmal geschehen mußte. Denn der Überfall von Schönbrod ist nicht der erste seiner Art, und in dem Ineinanderspiel von deutschfeindlichen Überfällen und deutschfeindlicher Presse liegt System, ein erprobtes System, das für Deutsche und Polen in gleicher Weise (wenn auch in verschiedener Art) noch immer die gefährlichsten Wirkungen zu zeitigen vermochte.

Nanking setzt sich durch.

General Tschengtschitang amtsenthoben.

In der Montagsitzung des Vollzugsausschusses der Kuomintang-Partei wurde die **Abschaffung des politischen Rats und des Parteirats der Südwestprovinzen beschlossen. Der Chef der ersten Kwantung-Armee, General Jueheimo,** der sich der Zentralregierung gegenüber loyal verhalten hatte, **ist anstelle General Tschengtschitangs zum „Befriedungskommissar" für die Kwantung-Provinz ernannt worden.** Jueheimo soll baldmöglichst zu seiner Armee zurückkehren, um die Befriedung in der Provinz Kwantung und die Einstellung der bisherigen militärischen Maßnahmen durchzuführen.

Außerdem ist der Oberkommandierende der Kwangsi-Truppen, General Litsuuaren, der bisher gegen Nanking operierte, zum „Befriedungskommissar" der Provinz Kwangsi ernannt worden. Diese Maßnahme ist als Aufforderung zu betrachten, sich umzustellen und halsstarrige Elemente zu unterwerfen.

Die bedeutsamen Vorgänge im Südwesten, die damit in ein neues Stadium getreten sind, sind nur erklärlich und werden lediglich ermöglicht durch den **Zusammenbruch des von den bisherigen Kwantung-Führern organisierten Aufstandes gegen die Zentralregierung.** Nanking ist dadurch der Notwendigkeit der Entsendung einer offiziellen Strafexpedition in die Südwestprovinzen enthoben worden.

Verschwörung gegen Japan?

Eine aus Honkong eingetroffene Meldung wirkt in Japan höchst alarmierend. Dieser Meldung zufolge, die von der halbamtlichen Domei-Agentur verbreitet wird, ist in Kanton ein über ganz Südchina verbreitetes Komplott aufgedeckt worden, daß sich die Ermordung sämtlicher prominenter Japaner in Südchina zur Aufgabe gemacht hat.

Hinter dem Komplott soll die chinesische Nationalistenorganisation der Blauhemden stehen. General Tschentschitang selbst, der Oberbefehlshaber der Kanton-Armee, habe der Polizei in Kanton den Befehl gegeben, die Parteilokale der Blauhemden zu durchsuchen und alle Mitglieder zu verhaften.

Der chinesischen Polizei sollen bei dieser Großaktion streng geheim gehaltene Anweisungen des Hauptquartiers der Blauhemden in die Hände gefallen sein, durch die die Mitglieder der Organisation in Kwantung und Kwangsi aufgefordert wurden, **prominente Japaner in den beiden Provinzen zu ermorden.**

15 japanische Offiziere hingerichtet.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden von den siebzehn im Zusammenhang mit dem Februar-Aufstand zum Tode verurteilten Offizieren am Sonntag fünfzehn hingerichtet. Nicht genannt unter den Hingerichteten sind die eigentlichen Führer der jungen Revolutionäre Hauptmann Muranaka und Zahlmeister Isobe. Der Belagerungszustand soll am Mittwoch aufgehoben werden.

Die verwundbare Insel.

Hoare über Englands Flotten- und Luftrüstung.

Aus London wird berichtet:

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, hielt am Sonnabend nachmittag in Southamton eine bemerkenswerte Rede.

„England braucht eine neue Flotte", so betonte Hoare, „die stark genug ist, um überall aufzutreten, und die ihre Pflichten unter allen Umständen überall erfüllen kann. Wenn unsere Seewege abgeschnitten sein werden, dann werden wir in sechs Wochen Hungers gestorben sein. Die Luftwaffe hat aus dem einstmals sichersten Inselstaat der Welt die verwundbarste aller nationalen Gemeinschaften gemacht.

Wir haben so lange mit der Erneuerung unserer Flotte gewartet, daß wir heute vor der Aufgabe stehen, praktisch eine ganz neue Flotte zu bauen. Es ist eine Frage von Leben und Sterben, ob diese neue Flotte richtig gebaut wird oder nicht. Ich kann Sie versichern, daß keine Anstrengung unterlassen werden wird, um die Lehren, die Erfahrungen, neuen Entdeckungen und wissenschaftlichen Erfindungen und ebenso die Ergebnisse praktischer Versuche bei der Festlegung der besten Baupläne auszuwerten. Da unser Plan von dem **unbehinderten Verkehr über die sieben Weltmeere** abhängt, muß die Flotte stark genug sein, überall zu erscheinen, wo sie will, um unter allen Umständen ihre Aufgabe zu erfüllen. Es ist unser fester Entschluß, eine solche Flotte zu besitzen und sie so schnell als möglich zu bauen."

Sir Samuel Hoare erklärte ferner, daß die neuen Flugzeuggeschwader mit dem Entschluß gebaut würden, so schnell wie möglich mit der stärksten Luftmacht in Reichweite der englischen Grenzen auf den gleichen Stand zu kommen. Dabei dürfe man aber die grundlegende Tatsache nicht vergessen, daß es bei aller Bedeutung der Fortschritte in der Luft und zu Land die See sei, von der England und das Reich in seiner Existenz abhänge.

Im weiteren Verlauf seiner Rede bekannte sich Sir Samuel Hoare mit bemerkenswerter Wärme zur Führerschaft Baldwins. Es sei, so sagte er, in gewissen Kreisen in der letzten Zeit Mode geworden, Baldwins Führung zu bemängeln und die Leistungen der Nationalen Regierung, die Baldwin doch geschaffen habe, herabzusetzen. „Lassen wir uns doch nicht durch solche parteiischen Kritiken hinters Licht führen", erklärte Hoare. Die Kritiker Baldwins sollten sich vor Augen halten, was die Sozialisten bei der Bildung der Nationalen Regierung im Jahre 1931 hinterlassen haben. Man brauche sich nur die Lage Englands vorzustellen, wenn die sozialistische Führung der Opposition heute im Amte wäre. Der Premierminister stehe mehr als jeder andere im Lande für ein starkes England ein.

Friedensschwur am Totenmal von Douaumont.

Die Frontkämpfer-Zusammenkunft von Freund und Feind auf den Schlachtfeldern von Verdun.

Auf dem Schlachtfeld von Verdun fand Sonntag nacht das große **internationale Frontkämpfertreffen** statt. Über 100 000 ehemalige Frontkämpfer aus 16 verschiedenen Ländern waren dazu erschienen. Von Deutschland war eine Delegation von 500 Mann unter der Führung des Douaumontstürmers Hauptmann Brandis eingetroffen. Ihnen galt die besondere Erwartung der Franzosen; denn „was wäre Verdun ohne die Deutschen!“, wie vor einigen Tagen bei einer Vorbesprechung der Verduner Kundgebung der Sprecher eines Pariser Ministeriums auf die Frage bemerkte, ob Deutsche teilnehmen.

Als die deutschen Frontkämpfer in Viererreihen, mit der Hakenkreuzfahne an der Spitze, den Bahnhof verließen, wurden sie von der französischen Bevölkerung und der italienischen Frontkämpferabordnung, die wenige Minuten früher eingetroffen war, mit herzlichen Zurufen begrüßt. Autobusse brachten die deutsche Abordnung ins Quartier, eine vor der Stadt gelegene Textilfabrik. Auch während der Fahrt ins Quartier waren die Deutschen immer wieder Gegenstand herzlicher Kundgebungen.

Die Festlichkeit hatte bereits am Sonnabend abend in Paris begonnen. Der Pensionsminister Rivière hatte nämlich an der ewigen Flamme auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten in Paris eine Fackel entzündet, die nach Verdun gebracht worden war. Am Sonntag abend nach Einbruch der Nacht wurden, wie einst im Kriege, die ehemaligen Frontkämpfer auf Lastautomobilen bis in die Nähe der alten Kampfstellung vor Douaumont hingeschafft. In schweigendem Zuge marschierten sie über das Schlachtfeld hinweg zum Totenmal von Douaumont. Auf dem großen Kriegerfriedhof, der seine 25 000 weißen Kreuze in gespenstisch endlosen Reihen ausdehnt, nahmen die Delegationen Aufstellung. Die Fahnen wurden bis zum Totenmal von Douaumont herangebracht, das mit seinem Riesenturm die Gebeine von über 400 000 unbekannten Toten aus den Schlachten um Verdun deckt.

Ein Kanonenschuß leitete die Minute des Stillschweigens ein. Dann wurde mit der in Paris entzündeten Fackel das Leuchtfeuer im Turm des Totenhauses angezündet. Nach einem zweiten Kanonenschuß **rief eine Kinderstimme die Worte in die Nacht: „Für den Frieden der Welt.“** In dem gleichen Moment legten die ehemaligen Frontkämpfer auf den Gräbern ihrer toten Kriegskameraden die Blumen nieder, die sie aus ihrer Heimat mitgebracht hatten. Dann verlas ein Schwerkriegsbeschädigter den Friedensschwur, und alle hunderttausend Frontkämpfer wiederholten ihn feierlich. Erst gegen Mitternacht fand die ergreifende Feier ihr Ende.

Über diese Feier am Totenmal von Douaumont vermittelt uns das „Deutsche Nachrichten-Bureau“ folgenden Bericht:

Als am Sonntag abend die Dämmerung über die Höhen um Verdun zog, begann

die große Pilgerfahrt nach Douaumont.

Eine Gruppe von 20 Autobussen nahm die deutschen Teilnehmer vor dem Portal ihres Quartiers in Empfang. Von der Plattform des ersten Wagens wehte die Hakenkreuzfahne. In langsamer Fahrt ging es zunächst durch die Stadt Verdun. Die französischen Frontkämpfer und die Bevölkerung, die den Weg säumten, begrüßten die Deutschen mit besonderer Herzlichkeit. Manche von ihnen machten sich in der Aufgeschlossenheit des Tages den Deutschen Gruß zu eigen und riefen mit erhobenem Arm „Heil les Allemands“, „Vive la paix!“ „Es lebe der Frieden!“

An dem Militärfriedhof von Verdun vorbei geht es hinauf auf die Höhe von Tavannes und zum **Nationalfriedhof von Douaumont.** Einige Kilometer vom Ziel entfernt werden die Wagen verlassen.

Nun beginnt ein erschütternder schweigender Gang über die Schlachtfelder.

Die deutsche Abordnung marschiert in geschlossener Ordnung in Viererreihen. Inzwischen ist es Nacht geworden. Kein Wort stört das Schweigen, das über den Höhen lastet, auf der eine Million Deutsche und Franzosen ruhen. Vor und hinter den Deutschen marschieren Franzosen: Landleute, Handwerker, Arbeiter, kleine Angestellte, Sinnbild der namenlosen Frontkämpfer.

Plötzlich flammen auf der Höhe von Douaumont Scheinwerfer auf und gießen gleißendes Licht über den langgestreckten weißen Bau des Beinhauses, über die weiten Gräberfelder. Über eine Stunde währt der Marsch auf gewundener Straße. Schweigend passieren wir die Trümmer des Dorfes Fleury, des äußersten Punktes, den die Deutschen bei ihrem siegreichen Vordringen über Vaux und Douaumont hinaus erreicht haben. Rechts in der Ferne erstrahlen plötzlich Mauern und Erdwälle im Scheinwerferlicht. Das berühmte Fort Vaux wird angestrahlt. Gleich darauf wird auch das Fort Douaumont im Scheinwerferlicht sichtbar.

Die Front des Friedens.

22 Uhr. Wir sind vor dem Nationalfriedhof von Douaumont angelangt. Auf der Höhe das Beinhaus, davor sanft zum Tale abfallend die Gräberfelder. In der Mitte ein breiter Rasenstreifen, der den ausländischen Abordnungen für den Aufmarsch vorbehalten ist. Die französischen Frontkämpfer nehmen zu beiden Seiten Aufstellung, jeder Mann vor einem Grab. Jedes Grab trägt das gleiche weiße Kreuz. Jedes Grab trägt als einzigen Schmuck rote Rosen. Während Bach'sche Melodien aus der Johannes-Passion durch die Nacht klingen, marschiert die deutsche Abordnung auf das Feld. Ihnen als den tapferen Gegnern ist der Ehrenplatz in der Mitte des Rasens unmittelbar vor dem Turm vorbehalten. Hoch flattert die Hakenkreuzfahne im Winde. Festen Schrittes marschieren die Deutschen langsam bergan.

Vor der Estrade zeigen die Fahnen die anderen Frontkämpfer an, die aus vielen Ländern gekommen sind.

Beethovens Eroika leitet zu dem Höhepunkt der Feier über. **Die Stimme eines Sprechers beruft die Toten.** Ein Kanonenschuß donnert durch die Nacht. Alle Scheinwerfer und alle Lichter erlöschen. **Eine Minute des Schweigens, die allein den Toten gehört.** Aus der Ferne das Hornsignal „Feuer einstellen!“ Von den Ecken des Friedhofes antwortet das gleiche Signal. Ein zweiter Kanonenschuß. Die Scheinwerfer flammen wieder auf, und nun hallt über die ergriffene Menge das Friedensgelöbnis:

> **„Weil diejenigen, die hier und anderwärts liegen, in den Frieden der Toten eingetreten sind, nur um den Frieden der Lebenden zu begründen, und weil es uns unheilig wäre, das zuzulassen, was die Toten verabschent haben, deswegen schwören wir, den Frieden, den wir ihrem Opfer verdanken, zu bewahren und zu wollen.“**
> Aus allen Kehlen antwortet es: **„Ich schwöre!“**

Während jetzt die französischen Frontkämpfer auf den Gräbern, vor denen sie stehen, je eine Blume niederlegen, tragen zwei deutsche Verdunkämpfer einen Riesenlorbeerkranz auf die Estrade und legen ihn vor der Fackel nieder, die mit dem Feuer angefacht worden ist, das Schwerkriegsbeschädigte vom Grab des Unbekannten Soldaten in Paris nach Verdun gebracht haben. Dann marschieren die Deutschen unter den achtungsvollen Blicken ihrer französischen Kameraden langsam die Stufen zum Beinhaus hinauf, dessen erleuchteten Altar sie im Vorbeimarsch mit erhobenem Arm grüßen. Sie grüßen damit die namenlosen Kämpfer, deren Gebeine hier in Massenkammern beigesetzt sind, sie grüßen damit alle Toten des Weltkrieges.

Die Friedenskundgebung auf den Schlachtfeldern von Verdun ist beendet. In gleicher langer Kolonne erfolgt der Marsch abwärts. Leichter Regen setzt ein, der Menschen und Landschaft in einen unwirklichen Schleier hüllt. „Als wenn wir nach vorn gingen!“ unterbricht ein Frontkämpfer das Schweigen und bringt damit die Gedanken aller zum Ausdruck, deren schwerste Jahre und Stunden des Lebens mit jenem Streifen blutgetränkter Erde verbunden sind, den sie jetzt durchschreiten.

An die Soldaten des Großen Krieges!

Herauf! aus Gräben, Lehmhöhlen, Betonkellern, Steinbrüchen!
Heraus aus Schlamm und Glut, Kalkstaub und Aasgerüchen!
Herbei! Kameraden! Denn von Front zu Front, von Feld zu Feld
Komme euch allen der neue Feiertag der Welt!

Euch alle beschwör ich bei eurer Heimat Dörfern und Städten,
Den furchtbaren Samen des Hasses auszutreten, zu jäten,
Beschwöre euch bei eurer Liebe zur Schwester, zur Mutter, zum Kind,
Die allein euer narbiges Herz noch zum Singen stimmt.
Bei eurer Liebe zur Gattin — auch ich liebe ein Weib!
Bei eurer Liebe zur Mutter — auch mich trug ein Mutterleib!

Lagst du bei Ypern, dem zertrümmerten? Auch ich lag dort.
Bei Mihiel, dem verkümmerten? Ich war an diesem Ort.
Dixmuide, dem umschwemmten? Ich lag vor deiner Stirn,
In Höllenschluchten Verduns, wie du iu Rauch und Klirrn,
Mit dir im Schnee vor Dünaburg, frierend, immer trüber,
an der leichenfressenden Somme lag ich dir gegenüber.
Ich lag dir gegenüber überall, doch wußtest du es nicht!
Feind an Feind, Mensch an Mensch und Leib an Leib, warm und dicht.

Die Welt ist für euch alle groß und schön und schön!
Seht her! staunt auf! Nach Schlacht und Blutgestöhn:
Wie grüne Meere frei in Horizonte fluten,
Wie Morgen, Abende in reiner Klarheit gluten,
Wie aus den Tälern sich Gebirge heben,
Wie Milliarden Wesen uns umbeben!
O, unser allerhöchstes Glück heißt: Leben! —

Von Front zu Front und Feld zu Feld,
Laßt singen uns den neuen Feiertag der Welt!
Aus aller Brüsten dröhne eine Bebung:
Der Psalm des Friedens, der Versöhnung, der Erhebung!
Und das meerrauschende, dampfende Lied,
Das hinreißende, brüderumarmende,
Das wilde und heilig erbarmende
Der tausendfachen Liebe laut um alle Erden!

Gerrit Engelke

Geboren am 21. Oktober 1890 zu Hannover. Seinen Wunden erlegen drei Tage vor Waffenstillstand an der Westfront.

Wir begegnen immer neuen französischen Frontkämpfer-Kolonnen, die zu Fuß von Verdun gekommen sind und erst um Mitternacht auf dem Friedhof von Douaumont anlangen werden, um in einer zweiten Feier die Toten zu grüßen und den Frieden zu beschwören. Und jedesmal, wenn sie das der deutschen Kolonne vorangetragene Schild „Allemagne“ erblicken, werden ihre Gesichter heller. Sie winken den Deutschen zu und rufen „Bravo, les Allemands! Vive la paix! Es lebe der Frieden!“

Um Mitternacht sind die Deutschen wieder in ihrem Quartier und strecken sich ins Stroh. Sie sind ernst und still. Ihre Gedanken wandern durch die weiten Fabrikfenster hinaus zu den Schützengräben und Granattrichtern. Am Horizont blinkt das Totenfeuer von Douaumont.

Deutsche Totenehrung in Verdun.

Verdun und die dort versammelten Zehntausende Frontkämpfer waren dann noch am Montag Mittag Zeugen einer einzigartigen Kundgebung. Ein Zug französischer Militärlastwagen, Soldaten mit Stahlhelm am Steuer, besetzt mit der deutschen Frontkämpfer-Abordnung, durchfuhr die Straßen der Festung Verdun zu einer **stillen Gedenkfeier an dem berühmten Totenmal inmitten der Stadt, an der Maas-Brücke.** Hoch flatterte von dem ersten Wagen die Hakenkreuzfahne im Wind. Vor der Fahne entblößten sich alle Häupter. Das Militär grüßte. In der Nähe des Denkmals hielten die Wagen an. Einige knappe Kommandos eines alten Verduner Frontoffiziers ertönten, und die Deutschen standen in mustergültiger Marschordnung in Viererreihen. Dann marschierten sie im Gleichschritt zum Denkmal. Dort wurde Aufstellung genommen, die Fahne drei Meter vor der Front. In weitem Bogen umspannten die französischen Frontkämpfer die Stätte, französische Generale und hohe Offiziere am Fuß des Denkmals.

Langsamen Schrittes schritt **Hauptmann von Brandis, der Erstürmer des Forts Douaumont,** an die Stufen des Denkmals und legt einen großen Lorbeerkranz mit der Hakenkreuzschleife nieder. Die Hände der deutschen Kämpfer sind zum Deutschen Gruß erhoben, alle Häupter sind entblößt. Eine Minute des Schweigens. Leise stimmen die Frontkämpfer das Lied vom guten Kameraden an, alle Deutschen fallen ein. Die Fahne wird gesenkt. Wieder ein paar knappe Kommandoworte, die Deutschen marschieren ab. **Aber nach wenigen Schritten schon dringen ihnen von allen Seiten französische Frontkämpfer entgegen. Feuchten Auges schütteln sie den Deutschen in stummer Ergriffenheit die Hand.** Diese im Programm nicht vorgesehene Totenehrung durch die deutschen Kameraden hat in Verdun tiefen Eindruck gemacht.

*

Abschluß der Verdun-Feier.

Nachdem die deutsche Frontkämpferabordnung am Totenmal der Stadt Verdun ihren Kranz niedergelegt hatte, versammelten sich die Leiter sämtlicher Abordnungen im Rathaus von Verdun zu einem offiziellen Empfang.

Der Bürgermeister von Verdun hieß die Frontkämpfergäste aus allen Teilen der Welt mit warmen Worten willkommen. Der Unterpräfekt von Verdun und der französische Pensionsminister gaben in kurzen Ansprachen den Gefühlen aller in Verdun versammelten Frontkämpfer Ausdruck, indem sie von dem gegenseitigen Verstehen über Gräben und Grenzen hinweg sprachen. Die Leiter der einzelnen Abordnungen antworteten, als erster der Führer der deutschen Abordnung, Hauptmann von Brandis, der in knappen Worten erklärte: „Wir wollen, wie Adolf Hitler es verkündet hat, aufrichtig den ehrenvollen Frieden und mit den anderen Völkern wie gute Nachbarn eines Hauses. zusammenleben.“ Anschließend wurde den Leitern der Abordnungen die silberne Verdun-Plakette überreicht.

Nach einem gemeinsamen Mahl, das die Leiter aller Abordnungen kameradschaftlich vereinigte, fuhren Hauptmann von Brandis und der französische Frontkämpferführer Pichot mit einigen deutschen Kameraden hinaus vor die Wälle Verduns, um auf dem deutschen Kriegerfriedhof Ville Devant Chaumaunt gemeinsam im Namen der deutschen und französischen Frontkämpfer einen Kranz niederzu legen.

Am frühen Nachmittag rüstete man zum Aufbruch. Sonderzug auf Sonderzug verließ Verdun. Die Deutschen suchten ihre Wagen, aber Hauptmann von Brandis konnte noch nicht einsteigen. Am Eingang des Bahnhofs wurde er von einer starken Gruppe früherer Soldaten des französischen Infanterie-Regiments 95 erwartet, jenes Regiments, das bei dem Sturm auf Douaumont unter Hauptmann von Brandis Kommando das französische Fort besetzt gehalten hatte. Sie wollen ihrem siegreichen Gegner von 1916 die Hand drücken. Es war ein ergreifender Augenblick, wie in strömendem Regen zwischen Gleisen und Güterschuppen französische Poilus und der Erstürmer von Douaumont mit tränenfeuchten Augen einander gegenüberstanden.

Das Komamndo „Einsteigen“ unterbrach die letzten Unterhaltungen zwischen den deutschen Verdunkämpfern, die aus den Fenstern lehnten, und ihren französischen und italienischen Kameraden, die unter Führung von Pichot zum Abschied erschienen waren. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. 500 Arme reckten sich zum deutschen Gruß. Franzosen und Italiener winkten, und der Zug nahm seinen Weg ostwärts durch die Schluchten zwischen den Forts von Verdun hindurch.

Kommunisten-Razzia in Warschau.

Der Korrespondent des „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Warschau:

Die polnische Polizei hat in Warschau schlagartig eine nächtliche Massenaktion gegen kommunistische und andere verbrecherische Elemente durchgeführt, bei der 337 Personen verhaftet wurden. Mit einem großen Aufgebot wurde eine berüchtigte Vorstadtgegend an der Weichsel abgeriegelt, während gleichzeitig die Weichselhänge und Plätze abgesucht wurden.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Polizei einem Park, in dem sich in der letzten Zeit zahlreiche Kommunisten anzusammeln pflegten. Die Polizei traf hier auf unerwarteten Widerstand. In dem Park befanden sich etwa 100 Personen, die sich auf die Beamten warfen und sie beschossen. Ein Polizist erhielt einen Schuß ins Gesicht, ein anderer wurde durch Schläge schwer verletzt.

Bei der Nachprüfung der Personalien ergab sich, daß 173 der Verhafteten wegen kommunistischer Betätigung in der Untersuchungskartei vornotiert waren, während 120 wegen Kriminalverbrechen und 22 steckbrieflich gesucht wurden. Die Aktion der Polizei hatte einen so großen Erfolg, weil die kommunistischen und verbrecherischen Elemente offenbar vollkommen überrascht wurden.

*

Lukasiewicz bei Lebrun.

Der neue polnische Botschafter in Paris, Lukasiewicz, ist am Sonnabend von dem französischen Staatspräsidenten empfangen worden und hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht. In diesem Dokument wird auf das langjährige Bestehen des französischen Freundschafts- und Bündnisverhältnisses hingewiesen und auf den Willen der künftigen Zusammenarbeit in diesem Geiste. Die Ansprache des polnischen Botschafters weist ausdrücklich darauf hin, daß dieses Bündnis nicht gegen einen anderen Staat gerichtet sei, sondern dem Geiste der Sicherung des Friedens und der Sicherheit der beiden Nationen diene. Ferner erklärt das Dokument, daß dieses Bündnis zwischen Frankreich und Polen seine Bestätigung erhalten habe durch die Locarno-Verträge, die in ihrer friedensichernden Tendenz fortbestehen. Die Antwort des Staatspräsidenten beschränkte sich nur auf eine Bestätigung und eine freudige Kenntnisnahme dieser polnischen **Äußerungen.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Prof. Krzyżanowski und Dewey in Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Prof. Krzyżanowski, welcher in besonderer Mission bei amerikanischen Finanzkreisen, in den Vereinigten Staaten geweilt hatte, ist am Sonnabend nach Warschau zurückgekehrt und ist vom Finanzminister Kwiatkowski empfangen worden. In privaten Gesprächen hat Prof. Krzyżanowski seiner Zufriedenheit mit dem Ergebnis der Amerika-Reise Ausdruck gegeben. Ob und in wieweit der Finanzminister den Ertrag der Bemühungen des Prof. Krzyżanowski al positiv einschätzt, ist noch nicht bekannt.

Seit einigen Tagen weilt in Warschau der ehemalige Finanzberater der Polnischen Regierung, Charles Dewey. Am Sonnabend veranstaltete der Finanzminister zu Ehren des Herrn Dewey einen Empfang. Warschauer Finanz- und Wirtschaftskreise legen ein besonderes Interesse für den Zweck des Warschauer Aufenthalts Deweys an den Tag. Bekanntlich ist Dewey der Mandatar der amerikanischen Gläubiger Polens. Es liegt die Vermutung nahe, daß im Zusammenhang mit der Frage der Bedienung der amerikanischen Schulden Polens der Plan einer solchen Aktivgestaltung der Handelsbilanz Polens mit den Vereinigten Staaten erwogen wird, welche die Zahlung der Koupons der amerikanischen Anleihen ermöglichen würde.

Herr Dewey hat einem Vertreter der „Gazeta Handlowa" bereits eine Unterredung gewährt, in welcher eine Reihe von Wirtschaftsproblem Polens angeschnitten wurde. Auf die Frage, was Herr Devey über die polnischen Devisenbestimmungen und die Transfer-Sperre denke, gab es folgende Antwort:

„Ich bin persönlich davon überzeugt, daß Polen alles tun wird, um seine Verpflichtungen im Schuldendienst zu erfüllen, es kann in dieser Beziehung auf volles Verständnis bei seinen Gläubigern rechnen, zumal es stets seinen Verpflichtungen pünktlich nachgekommen. Diese Tatsache hat die polnische Kreditfähigkeit auf dem internationalen Finanzmarkt erhöht. Eine große Bedeutung besitzt auch die Tatsache, daß während in den letzten vier Jahren viele Länder ihren Zinsendienst eingestellt haben, Polen seinen Verpflichtungen trotz der Krise nachgekommen ist. Dies hat das Vertrauen der ausländischen Finanziers zur Finanzpolitik Polens erhöht."

Auf die Frage, wie sich die zukünftigen polnisch-amerikanischen Beziehungen gestalten werden und ob Polen seine Verpflichtungen gegenüber Amerika in Waren bezahlen könne, sagte Minister Dewey:

„Ich bin der Auffassung, daß mancherlei Möglichkeiten bestehen, den Warenumsatz zwischen Polen und USA zu erhöhen. Das beweist bereits der ständig wachsende Export polnischer Bacons nach USA. Auch die augenblickliche Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten erstrebt einen erhöhten Warenaustausch mit der übrigen Welt und zwar zunächst durch Beseitigung aller Hindernisse, die den Austausch hemmen. In nächster Zeit wird die Regierung der Vereinigten Staaten mit einer Reihe von Staaten, u. a. auch mit Polen, Verhandlungen beginnen, um neue Handelsverträge abzuschließen, durch welche der Warenaustausch erhöht werden kann."

Auf die Weltwirtschaftslage eingehend sagte Minister Dewey, daß die Wirtschaftskrise der letzten Jahre die größte war, welche die Welt jemals erlebte. In USA und in England sei der Tiefpunkt längst überschritten und man nähere sich einer neuen Prosperity. Andere Länder folgen langsam nach und beginnen die Folgen der Wirtschaftskrise zu überwinden. Man könne auch bereits eine bedeutende Besserung in Polen feststellen. Er sei der Auffassung, daß nur die Beseitigung im internationalen Warenaustausch eine wirkliche Besserung der Weltwirtschaftslage bringen kann.

Durch Inflation zur Devalvation?

Gefährliche Experimente mit der französischen Währung.

Dr. Cr. Die Maßregeln, mit welchen sich die sozialistisch geführte neue Französische Regierung in den Sattel gesetzt hat, kann nur eine sehr oberflächliche Betrachtung in Parallele zu den Schritten stellen, welche in Deutschland seit 1933 geschehen sind, um das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen und dem Krebsschaden der Arbeitslosigkeit auf den Leib zu rücken. Während die deutsche Wirtschaftsführung alle ihre Kraft an die unmittelbare Belebung der Produktion gesetzt und jede Steigerung der Preise und Löhne verhindert hat, um von der Kostenseite her die Entwicklung der erstrebten Mengenkonjunktur zu sichern und die Exportfähigkeit der deutschen Waren aufrechtzuerhalten, beginnt die Französische Regierung ihre Wirtschaftspolitik mit lohn- und arbeitspolitischen Maßregeln, die eine Erhöhung der personellen Kosten der Produktion von 12—15 Prozent, und damit der Selbstkosten um 6—8 Prozent bedeuten, und daher zu einer entsprechenden Erhöhung der Preise führen müssen. Während in Deutschland der öffentliche Kredit die Erhöhung der Produktion ermöglicht und getragen hat, baut die Französische Regierung auf die Rückkehr des in das Ausland ausgewanderten französischen Kapitals und die Ausschüttung der inländischen Sparstrümpfe in eine „Volksanleihe", deren Unterbringung in einer Zeit der Geldentwertung und der Sorge um die Erhaltung der Währung höchst problematisch ist. Während die Deutsche Regierung zur Sicherung der öffentlichen Finanzgebarung die Steuerkraft der Bevölkerung voll in Anspruch nimmt, beginnt die Französische ihr Werk mit einer gewaltigen Inanspruchnahme der Notenpresse, die allein für die nächsten 3 Monate 10 Milliarden Frank flüssig machen soll.

Wenn man schon nach Vergleichspunkten mit Deutschland sucht, so wären sie am leichtesten in den Maßnahmen der sozialistisch geführten Regierungen der Jahre 1919 ff zu finden, welche die deutsche Inflation einleiteten, und die fürchterlichsten wirtschaftlichen und sozialen Folgen für Deutschland auslösten. Lohnerhöhung — Preiserhöhung — Inanspruchnahme der Notenpresse für den Staatsbedarf, das waren damals die ersten Meilensteine am Wege der Zerstörung der Währung, des Staatskredits, des wirtschaftlichen und sozialen Gefüges. Die französischen Sozialisten von 1936 wiederholen die Fehler der deutschen Sozialisten von 1919—1923, obwohl sie deren beispielhaften Mißerfolg miterlebt haben. Das nationalsozialistische Deutschland hat mit diesen Methoden nichts zu tun.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Französische Regierung ihre Tätigkeit mit einer Inflation begonnen hat.

Die Erhöhung des Nennbetrages der Löhne und Preise stellt eine Verminderung der Kaufkraft des Frank dar. Welches Ausmaß diese Verminderung erreicht, hängt von dem ab, was weiter geschieht. Aber eins ist klar: der Verminderung der Kaufkraft des Frank im französischen Inland muß dessen verminderte Bewertung im Auslande entsprechen. Während im reinen Schulfalle der Devalvation die inländische Kaufkraft des Währungsgeldes unverändert bleibt, (praktisch läßt sich dies nicht völlig erreichen, weil die notwendige Einfuhr sich im Nennbetrag der Inlandwährung verteuert) und nur seine Kaufkraft außerhalb der Landesgrenzen sinkt, bleiben die hierdurch hinsichtlich der Hebung des (für Frankreich besonders wichtigen) Fremdenverkehrs und der Ausfuhr inländischer Erzeugnisse erreichbaren Vorteile im Falle der Inflation aus. Die im Gefolge einer Inflation erfolgte Flucht in die Sachwerte vermag zwar den Anschein einer Wirtschaftsbelebung vorzutäuschen, aber nicht, einer solchen Wirtschaftlichkeit zu verleihen. Sie leitet die Sparkapitalien fehl und sterilisiert sie, anstatt daß sie durch fruchtbringende Anlage dem Kreditbedürfnis der Wirtschaft dienen. In dem Maße, in dem die Sparkapitalien in der Inflation zerschmelzen oder steril werden, schrumpft die Möglichkeit, Sachwerte zu hamstern, zusammen, so daß die Inflation in ihrem weiteren Verlauf zur Verminderung der laufenden Produktion und damit des Volkseinkommens, zur entsprechenden Vermehrung der Arbeitslosigkeit und zum Zusammenbruch der wirtschaftlichen Unternehmungen führen muß.

Aber diese letzten Folgen treten nicht sofort und nicht schlagartig ein. Ein so reiches Volk, wie das französische, hat viele Reserven einzusetzen, ehe es zum äußersten kommt. Die Hoffnung der Französischen Regierung ist, sie frühzeitig in einem ihr genehmen Zeitpunkt aufzuhalten, und, gestützt auf die starke Goldhortung der Bank von Frankreich (Ende Juni 1936 58 Milliarden Frank), zu einer internationalen Verständigung über eine bestimmte neue Parität des Frank mit den wichtigsten Ländern (gedacht ist in erster Linie an Großbritannien und USA) zu gelangen. Wenn eine solche Verständigung überhaupt in absehbarer Zeit denkbar ist, so doch jedenfalls nur über eine Parität zwischen Frank, Dollar und Pfund, welche die Inlandkaufkraft des Frank und des Pfundes, in Gold umgerechnet, ungefähr auf die gleiche Höhe brächte. Je stärker die Inlandkaufkraft des Frank sinkt, umso ungünstiger muß die Relation zum Pfund werden, umso schmerzlicher also der Devalvationsschnitt. War der bisherige Stand des Frank zum Pfund 75:1, und sah man bis vor kurzem ein Verhältnis von 95:1 als das sachdienliche an, so wird man bei einem erheblichen Aufstieg der französischen Preiskurve um 10—15 Prozent infolge der Selbstkostenerhöhung nunmehr mit einer Neustabilisierung des Frank im Verhältnis 105—110:1 zum Pfund zu rechnen haben. Das bedeutet schon fast eine Devalvierung von 50 Prozent, gegenüber 30 Prozent, mit denen man vor einigen Wochen ausgekommen wäre.

Die internationale Festlegung einer Währungsparität hat nur dann einen Sinn, wenn die beteiligten Länder gemeinsam diese Parität verteidigen,

also auch gegebenenfalls den Paritätspunkt unterschreitende Kurse einer beteiligten Devise durch deren Aufkauf stützen. Würde die Parität des Frank zu hoch angesetzt werden, so würden die übrigen Partner gegenüber Frankreich fortgesetzt in die Notwendigkeit versetzt werden, Frank aus dem Markte zu nehmen, und Gläubiger der Bank von Frankreich zu werden. Da letztere in regelmäßigen Zwischenräumen ihre Passivsalden in Gold abdecken müßte, so würde eine internationale Währungsverständigung auf einer wirtschaftlich nicht vertretbaren Basis letzten Endes weitere Goldverluste nicht verhindern, deren Vermeidung das wichigste Ziel der französischen Rufe nach Verständigung ist. Die internationale Verständigung muß also auf jeden Fall von Frankreich, das in so hohem Maße Gläubigerland ist, mit großen Opfern erkauft werden.

Wie aber, wenn sie nicht zustande kommt? Der französische Finanzminister ist die Antwort auf diese Frage zunächst schuldig geblieben. Seine scharfe Polemik gegen irgend eine Devalvation war völlig auf die Gegenwart eingestellt, und ließ gerade dadurch erkennen, daß er sich hinsichtlich der ferneren Zukunft auch diesen Weg offen hält. Gibt es noch einen andern, nachdem das Währungsproblem einmal durch die Regierung selbst ins Rollen gebracht ist? Den Gedanken einer einmaligen Vermögensabgabe zur Abdeckung der Fehlbeträge des Haushalts für 1935 und das laufende Finanzjahr hat die Französische Regierung strikte abgelehnt. In Verbindung mit den geplanten Neureformen hätte dadurch immerhin die fernere Inanspruchnahme der Notenpresse erübrigt werden können. Wenn am Ende der laufenden Übergangsperiode die Verschuldung der Französischen Regierung bei der Bank von Frankreich 34 Milliarden oder mehr betragen wird, und die Hoffnungen auf Rückkehr der französischen Fluchtkapitalien und auf Zustandekommen der großen inneren Anleihe enttäuscht sind, gibt es keine andere Wahl mehr als die zwischen einer weiteren Fortsetzung der Inflation oder einer abschließenden Devalvation unter Verzicht auf die vorherige Verständigung mit dem Ausland. Die daneben zur Erörterung gestellte Einführung einer strengen Gold- und Devisenbewirtschaftung kann zwar weiteren Gold- und Devisenverlusten der Bank von Frankreich vorbeugen, aber keine Mittel in die Staatskasse zaubern. Zu der Inflation als Prinzip kann sich aus vielen Gründen keine ernst zu nehmende Regierung der Welt bekennen.

Also doch Devalvation!

Aber unter weit ungünstigeren Voraussetzungen und von weit einschneidenderer Art, als sie im Juni 1936 möglich gewesen wäre, hätte die Regierung damals nur nach wochenlangem Besinnen einen konkreten Plan gehabt und schlagartig verwirklicht. Der für die Finanz- und Wirtschaftspolitik günstigste Augenblick ist über der Einlösung der sozialistischen Wahlversprechungen verpaßt worden. Die Kosten muß die französische Wirtschaft und der französische Rentner bezahlen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 14. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,55, 89,73 — 89,37, Belgrad —, Berlin —.—, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, 72,70 — 72,40, Holland 360,45, 361,17 — 359,73, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.— 118,89 — 118,21, London 26,57, 26,64 — 26,50, Newyork —.—, 5,30⅜ — 5,27⅞, Oslo —.—, 133,88 — 133,22, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,95, 21,99 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm —.—, 137,28 — 136,62, Schweiz 173,10, 173,44 — 172,76, Helsingfors —.— 11,74 — 11,68, Wien —.— 99,20 — 98,80, Italien —.—, 42,00 — 41,70.

Berlin, 14. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,480—2,484, London 12,465—12,495, Holland 169,08—169,42, Norwegen 62,65 bis 62,77, Schweden 64,27—64,39, Belgien 41,98—42,06, Italien 19,53 bis 19,57, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 81,17—81,33, Prag 10,285 bis 10,305, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zl., dto. kleine 5,25 Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,48 Zl., 100 Schweizer Frank 172,60 Zl., 100 französische Frank 34,92 Zl., 100 deutsche Reichsmark 138,00, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,70 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 359,45 Zl., Belgisch Belgas 89,30 Zl., ital. Lire 33,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.75—19.00	Leinsamen	—.—
Roggen, alt	14.00—14.25	blauer Mohn	—.—
Roggen, neu, ges., tr.	11.75—12.00	gelbe Lupinen	15.75—16.75
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	12.50—13.00
Einheitsgerste	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	14.75—15.00	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.25—15.50	Weißklee	—.—
Standardhafer	14.75—15.00	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	21.25—21.50	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	20.75—21.00	Senf	32.00—34.00
„ 0-65%	19.75—20.25	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl II 50-65%	14.50—15.50	Folgererbsen	20.00—22.00
Rogg.-Nachm. 65%	13.00—14.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	32.00—33.75	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	31.25—31.75	Wicken	—.—
„ B 0-55%	30.25—30.75	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
„ C 0-60%	29.75—30.25	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ D 0-65%	28.75—29.25	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
„ II A 20-55%	28.00—28.50	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ B 20-65%	27.50—28.00	Haferstroh, lose	1.75—2.00
„ D 45-65%	25.00—25.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ F 55-65%	20.75—21.25	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
„ G 60-65%	19.25—19.75	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ III A 65-70%	17.25—17.75	Heu, lose	4.25—4.75
B 70-75%	15.25—15.75	Heu, gepreßt	4.75—5.25
Roggenkleie	9.00—9.50	Netzeheu lose	5.25—5.75
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.75	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50	Leinkuchen	15.25—15.50
Gerstenkleie	9.50—10.75	Rapskuchen	13.00—13.25
Raps	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1420 to, davon 391 to Roggen, 38 to Weizen, 275 to Gerste, 15 to Hafer.

Warschau, 14. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,50—20,00, Sammelweizen 19,00—19,50, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II —.—, Einheitshafer 15,25—15,75, Sammelhafer 14,75—15,25, Braugerste 15,75—16,00, Mahlgerste 15,50—15,75, Grützgerste 15,00—15,25, Speisefelderbsen 17,00 bis 18,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 19,00—20,00, Peluschken 19,00—20,00, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 10,50—11,00, gelbe Lupinen 14,00—14,50, Winterraps —.—, Winterrübsen —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—100, blauer Mohn —.—, Weizenmehl I A 0-20% 34,50—36,50, A 0-45% 32,50—34,50, B 0-55% 31,50—32,50, C 0-60% 30,50—31,50, D 0-65% 29,50—30,50, II A 20-55% 28,50—29,50, B 20-65% 26,50—28,50, D 45-65% 23,50—24,50, F 55-65% 22,50—23,50, G 60-65% 21,50—22,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 22,00—23,00, Roggenmehl I 0-50% 22,00—23,00, 0-65% 21,00—22,00, II 50-65% 17,50—18,00, Roggenschrotmehl 0-95% 17,00—18,00, Roggenschrot-Nachmehl 65% 13,00—13,50, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittelgr. 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 15,50 bis 16,00, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 867 to, davon 139 to Roggen. Tendenz: ruhig

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	30 to	13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, alt	14.50	Weizenkleie, mittelg.	8.50—9.00
Roggen, neu	12.75—13.00	Weizenkleie, grob	9.00—9.50
Standardweizen	19.00—19.25	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	—.—	Winterraps	30.00—32.00
b) Einheitsgerste	—.—	Rübsen	32.00—34.00
c) Sammelg. 114-115 P.	—.—	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	15.25—15.75	Senf	—.—
Hafer	15.00—15.50	Leinsamen	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	22.00—22.25	Wicken	—.—
„ I 0-65%	20.75—21.25	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	17.25—18.00	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl 0-95%	17.00—17.75	Viktoriaerbsen	19.00—22.00
„ über 65%	16.00—17.00	Folgererbsen	18.00—20.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	33.00—35.00	blaue Lupinen	12.00—12.50
Weizenm. I A 0-45%	32.00—33.00	gelbe Lupinen	13.50—14.50
„ I B 0-55%	31.25—32.25	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	30.50—31.50	Weißklee	—.—
„ I D 0-65%	29.50—30.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
„ II A 20-55%	27.50—28.50	Rotklee, unger.	—.—
„ II B 20-65%	27.00—28.00	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II C 45-55%	26.00—27.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II D 45-65%	25.25—26.25	engl. Raygras	—.—
„ II E 55-60%	24.00—25.00	Kartoffelflocken	13.50—14.25
„ II F 55-65%	21.00—21.50	Leinkuchen	16.00—16.50
„ II G 60-65%	20.00—20.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	23.00—23.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.25—17.25
Roggenkleie	9.00—9.50	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	9.00—9.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.00—6.50

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen und Gerste stetiger, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	95 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	— to
Weizen	150 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	10 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	35 to
a) Einheitsgerste	30 to	blauer Mohn	— to	Rotklee	— to
b) Winter- „	45 to	Senf	— to	Wicken	to
c) Sammel- „	85 to	Gerstenkleie	30 to	Baumkernkuch.	— to
Roggenmehl	30 to	Seradella	— to	Sonnenblumenkuchen	to
Weizenmehl	90 to	Trockenschnitzel	— to		
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Buchweizen	15 to
Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Blaue Lupin.	12 to
Folger-Erbsen	7 to	Rapskuchen	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenkleie	77 to	Leinkuchen	to	Rübsen	35 to
Weizenkleie	80 to	Soyaschrot	— to	Gemenge	7 to

Gesamtangebot 846 to.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 14. Juli. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 392 (darunter 27 Ochsen, 165 Bullen, 200 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 527 Kälber, 128 Schafe, 1330 Schweine; zusammen 2377 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 62—66, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, vollfleisch., jüngere 50—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 40—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—66, Mastkühe 52—60, gut genährte 42—50, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 62—66, Mastfärsen 54—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 40—44.

Jungvieh: gut genährtes 42—44, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—86, Mastkälber 70—76, gut genährte 60—66, mäßig genährte 50—56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:

gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	108—110
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	102—104
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	96—100
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	88—92
Sauen und späte Kastrate	84—100
Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 14. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 38—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34—37, fleischige 29—33. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—34, fleischige 24—29, gering genährte 15—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 38—40, vollfleischige 34—37, fleischige 29—33. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast 72—80, beste Mastkälber 53—58, mittlere Mast- u. Saugkälber 45—52, geringere Kälber 18—28. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 38—43, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 32—37, fleischiges Schafvieh 25—29, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine 46—48 je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 4 Ochsen, 50 Bullen, 9 Färsen, 35 Kühe; zusammen 98 Rinder, 62 Kälber, 180 Schafe, 1185 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen — Bullen, — Kühe, — Färsen, 17 Kälber, — Schafe, 142 Schweine, 230 Bacon- und Exportschweine.

Die Erzeugerpreise liegen bei Rindern und Schweinen 4—6 G. unter Notiz. Ausgesuchte Rinder 1—3 G. über Notiz. Die aus Danziger und polnischen Lieferungen errechneten, von den Fleischern zu zahlenden Lebendgewichtpreise werden unter den Kleinhandelspreisen veröffentlicht.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Warschauer Viehmarkt vom 14. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —.—, junge Mastochsen 73—80, ältere, fette Ochsen 70—72, ältere, gefütt. Ochsen —.—; fleischige Kühe 72—75, abgemolkene Kühe jeden Alters 52; junge fleischige Bullen 73—75; fleischige Kälber —.—, junge, genährte Kälber 62—70; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—, Speckschweine von über 150 kg 95—10., von 130—150 kg —.—, fleischige Schweine über 110 kg 85—94